

Bahnhof wird barrierefrei

Finanzierungsverträge mit der Deutschen Bahn unterzeichnet

Die Barrierefreiheit am Freiburger Hauptbahnhof ist ein gutes Stück greifbarer geworden: Nach jahrelanger Planung sind Realisierung, Zeitrahmen und Finanzierung für zahlreiche konkrete Verbesserungen nun vertraglich festgelegt. Dazu haben die Stadt, das Land Baden-Württemberg, der Zweckverband Regio-Nahverkehr Freiburg (ZRF) und die Deutsche Bahn (DB) jetzt die Realisierungs- und Finanzierungsverträge unterzeichnet.

Fünf neue Aufzüge

Konkret wird die Bahn fünf neue Aufzüge von den Unterführungen zu den Gleisen bauen und die nördliche Unterführung bis in den Stühlinger verlängern. Außerdem werden Bahnsteige so erhöht, dass Reisende stufenlos ein- und aussteigen können. Nicht zuletzt ist der Neubau der Bahnsteigdächer geplant. Vertraglich vereinbarter Baubeginn ist im Oktober 2026. Oberbürgermeister Martin Horn ist froh, dass sich am Freiburger Hauptbahnhof jetzt viel tut in Sachen Barrierefreiheit. „Das ist gut so, aber leider auch notwendig. Denn wir alle erfüllen unsere eigenen Ansprüche und auch die berechtigten Erwartungen der Menschen noch nicht.“ Die städtische Verkehrsgesellschaft VAG hat in dieser Hinsicht vorgelegt und erneuert alle Aufzüge sowie die Rolltreppen an der Stadtbahnbrücke. Lob gab es vom OB für das von der Bahn geplante Gesamtpaket: „So wird aus dem Freiburger Hauptbahnhof ein moderner und zeitgemäßer Verkehrsknotenpunkt mit Aufzügen an beiden Enden. Gute Mobilität geht nur barrierefrei.“

Die städtische Behindertenbeauftragte Sarah Baumgart freut sich ebenfalls, dass es am Bahnhof endlich vorwärts geht: „Menschen im Rollstuhl, mit Rollator, aber auch Eltern mit Kinderwagen oder einfach Reisende mit schwerem Gepäck: mehr Barrierefreiheit kommt allen Menschen zugute, die am Hauptbahnhof unterwegs sind. Der Ausbau ist wichtig, damit alle Menschen gut und sicher von A nach B kommen und auch gerne öffentliche Verkehrsmittel nutzen.“

16,7 Millionen Euro

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 16,7 Millionen Euro. Die Finanzierung erfolgt durch die Deutsche Bahn, das Land Baden-Württemberg, den ZRF und die Stadt Freiburg. Der städtische Anteil liegt pauschal bei 1,1 Millionen Euro. Das ist deutlich weniger als in früheren Schätzungen angenommen, hier war von zwei Millionen Euro ausgegangen worden. Zudem hat die DB sich bereit erklärt, mögliche Kostensteigerungen zu übernehmen.

Mehrweg statt Steuer

Stadtverwaltung schlägt vor, auf Verpackungssteuer zu verzichten

Die Stadtverwaltung will zum jetzigen Zeitpunkt keine Verpackungssteuer einführen. Stattdessen schlägt sie dem Gemeinderat vor, bei städtischen Veranstaltungen sowie Märkten und der Frühjahrs- und Herbstmesse verstärkt auf Mehrweg-Lösungen zu setzen.

Der Gemeinderat hatte 2024 entschieden, dass die Stadtverwaltung eine Satzung zur Verpackungssteuer ausarbeiten und offene Fragen klären soll. So wurde unter anderem geprüft, wie eine Steuer an bestimmte Produkte gekoppelt oder ein Mehrwegsystem verbindlich eingeführt werden könnte. Diese Prüfung ist nun abgeschlossen.

Viele Gründe dagegen

„Es gibt nachvollziehbare Argumente für eine Verpackungssteuer – es gibt aber auch viele gute Gründe, die dagegensprechen. In Zeiten von deutlich höheren Lebensmittelpreisen, Politik- und Bürokratieverdross und knappen Personalressourcen wollen wir in der Gesamtabwägung keine neue Steuer einführen. Wir wollen nicht, dass Döner oder Pizza pauschal teurer werden und der bürokratische Aufwand für Betriebe und Verwaltung zu groß wird“, erklärt Oberbürgermeister Martin Horn den neuen Weg.

Zu viel Bürokratie

Wie viel Müll weniger am Ende auf Freiburgs Straßen landet, ist schwer vorauszusagen. Auch bei der Beschäftigung mit der Verpackungssteuer anderer Städte sind der Verwaltung mehrere Herausforderungen aufgefallen, die zu der jetzigen Beurteilung geführt haben. Außer dem hohen bürokratischen Aufwand gibt es schwer vermittelbare Einzelfälle bezüglich der Besteuerung. Eine Obergrenze bei der Verpackungssteuer ist nicht rechtmäßig. Außerdem gibt es für To-go-Produkte wie Pizza, Burger oder Döner keine etablierte Mehrweglösung.

„Wir haben bei einer rechtssicheren Umsetzung wenig Gestaltungsspielraum. Auch wenn die Butterbrezel steuerfrei bliebe, so müsste das beliebte Fleischkäsweckle besteuert werden“, konkretisiert Finanzbürgermeister Stefan Breiter.

Die nun vorgeschlagene Mehrwegoffensive könnte in den Jahren 2025 und 2026 schrittweise ausgerollt und mit den Akteuren kommuniziert werden. Betroffen wären vor allem der Weihnachts- und Münstermarkt sowie Messen und Veranstaltungen, beispielsweise das Weinfest. Die Stadtspitze hofft, dass sich andere am Beispiel von Stadt und FWTM orientieren und Mehrwegsysteme sich etablieren.

Doch das alles ist nur eine Empfehlung der Verwaltung. „Wir wollen eine unbürokratische, pragmatische und praktische Lösung für die Menschen und Betriebe der Stadt. Mit der Mehrweg-Offensive können wir schrittweise lernen und halten uns alle Optionen für die Zukunft offen. So zumindest unser Vorschlag, jetzt liegt die Entscheidung beim Gemeinderat“, so Oberbürgermeister Martin Horn.

Freiburg wählt wieder anders

Bei der Bundestagswahl haben sich die bundesweiten Trends zwar niedergeschlagen, dennoch unterscheidet sich das Freiburger Ergebnis spürbar vom Rest der Republik. Trotz großer Verluste sind weiterhin die Grünen deutlich vorn und kommen im Stadtgebiet auf 30,2 Prozent der Stimmen. Bei den Erststimmen konnten sie sogar zulegen – erneut holte ihre Kandidatin Chantal Kopf das Direktmandat.

Die Parteien der gescheiterten Berliner Ampelkoalition büßten zusammen fast 17 Prozentpunkte ein. Für die SPD resultierte daraus auch in Freiburg ihr schlechtestes Ergebnis seit Bestehen der Bundesrepublik. Die FDP wiederum verfehlte die Fünf-Prozent-Marke an der Dreisam mit 3,9 Prozent noch deutlicher als im Bund.

Auf der Gewinnerseite stehen die AfD und die Linke. Beide Parteien holten ihr bestes Freiburg-Ergebnis, wobei die Zuwächse der AfD klar unter und die der Linken klar über dem Bundesschnitt lagen. Viele weitere interessante Fakten zur Bundestagswahl und die Ergebnisse der Freiburger Stadtbezirke finden sich auf Seite 4.

Martin Horn im Stühlinger

Im Rahmen seiner monatlichen Bürgergesprächsreihe „OB vor Ort“ kommt Martin Horn am Donnerstag, 13. März, in den Stühlinger. Alle Interessierten sind um 19 Uhr in die Mensa der Hebelschule (Engelbergerstr. 2) eingeladen.

Wie immer gibt es keine festgelegte Tagesordnung, sondern viel Raum und Zeit für die Fragen aus der Bürgerschaft. Lediglich ein Thema ist gesetzt: der Stühlinger Kirchplatz. Dazu werden den Oberbürgermeister auch Fachleute des Amts für öffentliche Ordnung begleiten.

Altes Tor in neuem Licht – ausnahmsweise auch mal in Rot oder Blau oder Grün . . .

Das bisher wenig beleuchtete Martinstor und drei umliegende Gebäude erstrahlen seit Montag Abend für Abend in warmweißem Licht oder – zu besonderen Anlässen – ab und an auch farbig. Die Idee für die moderne Lichtinstallation stammt von der Altstadtgesellschaft. Sie initiierte ein umfassendes Lichtkonzept für die gesamte Kaiser-Joseph-Straße und beteiligte sich wie auch die FWTM und die Eigentümer*innen der Privathäuser an den Kosten. Die Beleuchtung soll die Fußgängerzone einheitlicher und einladender erscheinen lassen und architektonische Details hervorheben, so wie das bereits beim Münster gelungen ist. Wo möglich wurden bestehende Leitungen und Strahler verwendet, um die historische Bausubstanz zu schützen.

Und wo ist der Goldtopf?

Bekanntlich ist ja am Ende des Regenbogens ein Goldtopf zu finden. Dummerweise steht der jedoch ausnahmslos immer am anderen Ende als dort, wo man ihn sucht. Am Hauptbahnhof steigen die Chancen jetzt aber beträchtlich, den Schatz zu finden. Denn hier kommt der Regenbogen in Gestalt einer Rolltreppe daher, sodass zumindest der Weg vom unteren zum oberen Ende ganz leicht zu finden ist. Vor 14 Tagen wurde das 21 Tonnen schwere Monstrum mit seinen 112 bunten Stufen in einer nächtlichen Millimeteraktion an Ort und Stelle gebracht, seither haben Fachleute die wahrscheinlich kaum weniger farbenfrohen Kabel richtig miteinander verbunden. Ab Anfang März soll die Treppe dann das tun, worauf die Fahrgäste seit Monaten sehnsüchtig warten: Menschen vom Gleis 1 auf die Stadtbahnbrücke transportieren. Und in Wirklichkeit ist genau das vielleicht der eigentliche Schatz: unerschwitz selbst mit schwerem Gepäck vom Zug in die Bahn umsteigen zu können. Und natürlich dürfen auch Personen die Treppe benutzen, die – anders als der hier nur in Teilen abgebildete Oberbürgermeister – kein passendes Fußtextil tragen.

Ehrenamtliche Richter*innen am Gericht gesucht

Bewerbungen für das Verwaltungsgericht bis 25. März möglich

Für die Wahlperiode 2025 bis 2030 sucht das Verwaltungsgericht Freiburg wieder Menschen, die sich als ehrenamtliche Verwaltungsrichter*innen zur Verfügung stellen.

Zu ihren Aufgaben gehört es, an Verhandlungen teilzunehmen und an Entscheidungen des Gerichts mitzuwirken. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre, pro Jahr ist mit etwa zwölf Sitzungstagen zu rechnen.

Die Aufgabenbereiche sind vielfältig: Verwaltungsgerichte sind zuständig für Baurecht, Straßenrecht, Umweltrecht, Kommunalrecht, Polizeirecht, Ausländer- und Asylrecht, Beamtenrecht, Schul- und Hochschulrecht, Wasserrecht und Streitigkeiten um Kommunalabgaben.

Bei den Verhandlungen geht es um Streitigkeiten zwischen Bürgerinnen und Bürgern und Verwaltungsbehörden. In der Regel soll eine belastende Verwaltungsmaßnahme aufgehoben oder eine begünstigende Entscheidung erreicht werden.

Wer dieses Ehrenamt übernehmen will, benötigt keine juristischen Vorkenntnisse. Für die Vorschlagsliste der Stadt können sich prinzipiell alle bewerben, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, ihren Wohnsitz innerhalb des Gerichtsbezirks haben und das 25. Lebensjahr vollendet haben. Ausgeschlossen sind lediglich Personen, die beispielsweise wegen einer vorsätzlichen Tat zu einer Freiheitsstrafe von über sechs Monaten verurteilt wurden oder die im weitesten Sinne im öffentlichen Dienst tätig sind, da dies dem Prinzip der Gewaltenteilung widerspricht.

Für ihre Tätigkeit erhalten ehrenamtliche Richter*innen eine Entschädigung für Verdienstausfall, Fahrtkosten und Aufwand. Alle, die dieses Ehrenamt für fünf Jahren übernehmen wollen, können sich ab sofort darum bewerben, in die Vorschlagsliste der Stadt Freiburg aufgenommen zu werden. Die Bewerbungsfrist für das Ehrenamt endet am Dienstag, 25. März.

Das Bewerbungsformular sowie weitere Informationen unter www.freiburg.de/verwaltungsrichterinnen

Drei Fragen an Florian Leiner vom- Jugendbüro

Fast 250 Kinder und Jugendliche haben in den vergangenen vier Monaten Ideen für den Sport- und Schulcampus im neuen Stadtteil Dietenbach entwickelt. Begleitet wurden sie dabei von den Teams des Kinderbüros und des Jugendbüros im Jugendbildungswerk. Mit dabei war auch die städtische Projektgruppe Dietenbach. Was sich die Kids für den neuen Stadtteil wünschen, haben wir Florian Leiner gefragt.

1. Wie motiviert man Kinder und Jugendliche, etwas zu planen, das sie selbst eher nicht nutzen werden?

Wer weiß, wie viele der Beteiligten in einigen Jahren doch in Dietenbach wohnen werden? Aber die Frage ist durchaus berechtigt und auch gestellt worden. Diese Antwort hat aber überzeugt: In einer demokratischen Stadtverwaltung brauchen wir Fachleute aus vielen Bereichen, und Kinder und Jugendliche sind Expert*innen ihrer Lebenswelt! Wichtig ist, klar zu sagen, wie lange es dauert und was mit den Ergebnissen passiert. Und wenn sie einmal losgelegt haben, planen Kinder und Jugendliche meiner Erfahrung nach oft gern für ihre Geschwister mit.

2. Was wünschen sich die Kinder und Jugendlichen für den Sportpark?

Die Kinder haben sich viel mit der Sicherheit der (Rad-)Wegeführung im Park beschäftigt, mit Wasser im Park, ausgefallenen Bewegungsmöglichkeiten und Rückzugsorten – Letztere insbesondere auf dem Schulhof. Die vom Jugendbüro befragten Jugendlichen wollen Tag und Nacht zugängliche Orte im Park, die mit ausreichend Infrastruktur bestückt sind, sodass man auch den ganzen Tag im Park verbringen kann. Dabei wurden Schließfächer, Ladestationen, Licht, Trinkwasser, saubere Toiletten sowie fußläufige und günstige Einkaufsmöglichkeiten hervorgehoben.

3. Was wird jetzt aus den Ideen?

Wir haben die Ideen an die Planenden der Stadt übergeben. Auf freiburgxtra.de haben wir eine Dokumentation der Beteiligungsergebnisse angelegt. Das Gesamtkonzept für den neuen Sportpark wird Ende des Jahres durch die Projektgruppe Dietenbach dem Gemeinderat zur Beratung vorgelegt.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Verantwortung übernehmen, Zukunft gestalten

Mit dem Doppelhaushalt stehen Entscheidungen an, die nicht nur die kommenden zwei Jahre prägen, sondern auch langfristige Weichen für die Stadtentwicklung stellen. „Wir möchten in zentralen sozialen und ökologischen Fragen das Tempo hochhalten. In dem Haushaltsentwurf der Stadt sehen wir viele unserer Schwerpunkte gut verankert und mit angemessenen Mitteln ausgestattet – dennoch gibt es Handlungsbedarf“, so die Fraktionsvorsitzenden Sophie Schwer und Simon Sumbert. So sollen zusätzliche Mittel in die Sanierung von Sporthallen, den Erhalt kommunaler Gebäude, in Klimaanpassung und die Verkehrswende fließen. Auch in den Bereichen Bildung und soziale Teilhabe sowie bei der Kultur soll gezielt investiert werden.

„Um die zusätzlichen Investitionen verantwortungsvoll zu finanzieren, legen wir realistische Vorschläge für Mehreinnahmen vor“, betonen Schwer und Sumbert. An erster Stelle steht hier die Einführung einer kommunalen Verpackungssteuer, die auch zur Reduzierung der Müllflut beiträgt. Zusätzlich setzen die Grünen auf strukturelle Einsparungen durch eine Priorisierung bei neuen Stellen in der Stadtverwaltung. Weitere Einnahmen sollen durch den Kultursoli entstehen: eine Abgabe auf Eintrittskarten des Stadttheaters, die in die Unterstützung der freien Kulturszene fließt. Zudem sollen Parkgebühren für Anwohner*innen sowie für Busse und E-Scooter angepasst werden.

Weitere Informationen zu den Haushaltsanträgen gibt es unter fraktion.gruene-freiburg.de

Aktionsplan zum Gewaltschutz

Nach einem umfassenden Beteiligungsprozess hat der Gemeinderat den ersten Aktionsplan zum Gewaltschutz in Freiburg einstimmig beschlossen. Ein wichtiger Schritt, so Stadträtin Clara Wellhäußer: „Denn die aktuellen Zahlen zur geschlechtsspezifischen Gewalt des Bundeskriminalamts zeigen, dass im Jahr 2023 360 Frauen und Mädchen in Deutschland ermordet wurden – das ist ein Mord fast jeden Tag. Aber das ist natürlich nur die Spitze des Eisbergs. Gewalt gegen Frauen und Mädchen existiert in vielfachen Formen, ob Vergewaltigungen, Beleidigungen, Schläge oder Hass im Netz“, so Wellhäußer. Der Aktionsplan legt den Schwerpunkt auf Prävention und Täterarbeit und wird „das Problem an der Wurzel packen – und die Täter in die Verantwortung nehmen“, so Wellhäußer weiter. Der Aktionsplan ist mit knapp einer halben Million Euro hinterlegt und soll im nächsten Haushalt weitergeführt werden. Das gefalle ihr am besten, denn es zeige, dass die Umsetzung des Gewaltschutzes eine Aufgabe für die nächsten Jahre sein wird. Gleichzeitig gebe es noch blinde Flecken, wie der Schutz von weiteren Personengruppen, wie zum Beispiel queere Personen. Um diese Situation auch im Aktionsplan festzuhalten, wurde mit einem interfraktionellen Änderungsantrag einstimmig beschlossen, dass auch queere Personen noch deutlicher als von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffene Personengruppen mit einbezogen werden.

Mehr Freiflächen für alle

Beim Außenbecken des Westbads geht es voran. Auf Initiative der Grünen-Gemeinderatsfraktion sollen die Außenflächen dann auch außerhalb der Öffnungszeiten als Freiflächen zugänglich sein. „Bereits vor vier Jahren hatten wir angeregt, die Außenbereiche der Hallenbäder während der Pandemie als zusätzliche Freiflächen zugänglich zu machen“, so Grünen-Stadtrat Karim Saleh. Mit dem Ende der Pandemie und angesichts des wachsenden Bedarfs an Erholungs- und Freiflächen für die Freiburger*innen wurde die Idee erneut aufgefasst – und stieß dieses Mal auf Zustimmung. Ziel ist es, die Außenflächen des Westbads während der Freibadsaison für die Besucher*innen des Schwimmbads zu nutzen und außerhalb der Öffnungszeiten als hochwertige Sport- und Freizeitflächen für die Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Die Stadtverwaltung hat die Vorschläge geprüft und ein Konzept vorgelegt. „Das Westbad wird dadurch noch besser – und die ganzjährige Nutzung eines Teils des Außenbereichs steigert die Qualität des öffentlichen Raums im Freiburger Westen erheblich“, so Saleh.

Eine Stadt für alle

DHH: Soziales und Bildung zeigen Fehlstellen

Unsere Fraktion sieht im Haushaltsentwurf zwar keine drastischen Einschnitte, jedoch bleibt erheblicher Nachbesserungsbedarf in den Bereichen Soziales und Bildungsgerechtigkeit. Sozialberichte zeigen weiterhin, dass Armut und Bildungschancen auch in Freiburg stark von Herkunft und Einkommen abhängig sind. Umso erfreulicher ist die gesicherte Mehrheit für zentrale Forderungen unserer Fraktion: Erweiterung des Freiburg-Passes, verstärkte Drogenprävention an Schulen und vorgezogene Maßnahmen zur Bildungsgerechtigkeit in Weingarten. Letztere hatten wir bereits im letzten Haushalt beantragt, damals jedoch ohne Mehrheit.

Weitere Schwerpunkte sind die personelle Stärkung des Referats für bezahlbares Wohnen, um Mietwucher effektiver zu bekämpfen, sowie der Einstieg in das „solidarische Gesundheitszentrum“, das soziale und gesundheitliche Versorgung kombiniert. Zudem setzen wir uns für den Ausbau der Sozialberatung in allen Stadtteilen, eine stärkere Förderung der Jugendsozialarbeit an Schulen ein.

Investitionen, Inklusion und Jugendbeteiligung stärken

Im investiven Bereich priorisieren wir den Ausbau des Radwegenetzes, auch um attraktive Fördermittel zu nutzen, sowie die dringend notwendige Sanierung von Sporthallen zur Sicherung der Sport- und Schulinfrastruktur. Zudem beantragen wir gezielte Investitionen in Klimaanpassungsmaßnahmen, insbesondere auf Schulhöfen, Spielplätzen und Grünflächen.

Im Bereich Inklusion schlagen wir innovative Maßnahmen vor, darunter eine Rollstuhlrampe im Opfinger See sowie barrierefreie Carsharing-Fahrzeuge für Rollstuhlfahrende. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Jugendbeteiligung: Hier fordern wir eine städtische Koordinierungsstelle sowie eine strukturelle Stärkung des Schüler*innenrats als dezentrales Beteiligungselement.

Zusätzliche Mittel sollen in Projekte aus den Bereichen Flucht und Migration, Prävention häuslicher Gewalt sowie Unterstützung von Frauen, Mädchen und FLINTA*-Personen fließen. Auch die kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen bleibt ein wichtiger Bestandteil unserer Anträge.

Langfristige finanzielle Spielräume sichern

Die von uns vorgeschlagenen Nachbesserungen belaufen sich auf 10,5 Millionen Euro und werden durch Mehreinnahmen von 11 Millionen Euro gedeckt. Trotz eines Haushaltsvolumens von fast 3 Milliarden Euro halten wir eine moderate Erhöhung der Gewerbesteuer für notwendig, um langfristige finanzielle Spielräume zu schaffen. Angesichts steigender Personalkosten, wachsender Beschaffungskosten und der unsicheren politischen Lage nach der Bundestagswahl sehen wir dies als verantwortungsbewusste Maßnahme an, um wichtige soziale, bildungspolitische und infrastrukturelle Investitionen absichern zu können.

Soziale Infrastruktur stärken

Die SPD/JF-Fraktion macht sich in den aktuellen Haushaltsberatungen für soziale Gerechtigkeit und eine intakte Sportinfrastruktur stark. Besonders im Fokus stehen die Stärkung sozialer Beratungseinrichtungen, bessere Bildungschancen, Maßnahmen für Kinder- und Jugendbeteiligung sowie die dringend notwendige Sanierung der maroden Sportstätten.

Beratungsstellen sichern – Hilfsangebote ausbauen

Die Fraktion fordert eine bessere finanzielle Ausstattung für Wildwasser und Frauenhorizonte, um weiterhin präventive Arbeit und Krisenintervention leisten zu können. Ebenso soll die Freiburger Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt zusätzliche Mittel erhalten, um Kinder aus gewaltbelasteten Familien schneller unterstützen zu können. „Frauen, die Gewalt erleben, brauchen schnelle und unbürokratische Hilfe. Es ist inakzeptabel, dass steigende Fallzahlen nicht mit einer besseren finanziellen Unterstützung der Beratungsstellen einhergehen“, betont Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende.

Auch die Schuldnerberatung für Familien, getragen durch den SKF Freiburg e.V., soll erhalten bleiben. „Die steigenden Lebenshaltungskosten treiben immer mehr Familien und Alleinerziehende in die Schuldenfalle. Viele wissen nicht mehr, wie sie ihre Rechnungen oder Mieten bezahlen sollen. Genau hier setzt das Angebot der Schuldnerberatung an. Wir halten es für unverzichtbar“, erläutert Ludwig Striet, sozialpolitischer Sprecher.

Sportstätten sanieren – Vereine stärken

Ein zentraler Punkt der Haushaltsanträge ist die Sanierung der Freiburger Sportinfrastruktur. Die SPD/JF-Fraktion fordert eine Erhöhung der Bauunterhaltsmittel für die Sanierung städtischer Sporthallen um 500.000 Euro für 2025 und eine Million Euro für 2026. Der Sanierungsstau beeinträchtigt bereits jetzt massiv den Schul- und Vereinssport. Auch die Investitionszuschüsse für Sportvereine sollen um 180.000 Euro jährlich steigen, um Wartezeiten bei Förderanträgen zu reduzieren. „Sporthallen sind zentrale Orte des sozialen Miteinanders. Ihre marode Infrastruktur ist nicht nur ärgerlich, sondern gefährdet den Sportbetrieb“, erklärt Stefan Schillinger, sportpolitischer Sprecher.

Über die Schwerpunkte bei Bildungsgerechtigkeit sowie Kinder- und Jugendbeteiligung berichten wir in zwei Wochen.

FR4U

Öffentlichen Raum beleben

In unseren Haushaltsanträgen setzen wir einen klaren Schwerpunkt auf die Belebung des öffentlichen Raums. Mit dem Programm „Sitz! Platz!“ wollen wir 100 neue Sitzgelegenheiten in der gesamten Stadt schaffen – und dabei über klassische Parkbänke hinausdenken. Holzpodeste, Himmelsliegen und überdachte Sitzmöglichkeiten sollen zum Verweilen einladen und Orte schaffen, an denen Menschen zusammenkommen, debattieren und sich austauschen können. Wichtig ist uns dabei, dass die Sitzgelegenheiten so gestaltet sind, dass sich auch Gruppen dort wohlfühlen. Solche Orte, insbesondere auch für junge Menschen, braucht es nicht nur in der Innenstadt, sondern in allen Stadtteilen.

Steigende Mieten machen ein eigenes Wohnzimmer für viele zum Luxus. Umso wichtiger ist es, dass der öffentliche Raum Aufenthaltsqualität bietet. Gleichzeitig braucht unsere Gesellschaft Treffpunkte, die Menschen aus verschiedenen Gruppen zusammenbringen. Besonders in Zeiten wachsender sozialer Spannungen sind Begegnungsorte nötig, die ein offenes und friedliches Miteinander ermöglichen.

Auch für die Folgen des Klimawandels muss der öffentliche Raum fit gemacht werden. Mehr schattige Plätze mit klimaresistenten Stadtbäumen, Trinkbrunnen und entsiegelte Flächen nach dem Schwammstadtprinzip helfen, Hitze zu reduzieren und Überschwemmungen vorzubeugen. Hier gilt es, konsequent zu handeln. Deshalb fordern wir, dass der Umbau zur Schwammstadt schneller vorangeht. Bei Bauarbeiten – etwa an der Fernwärme – muss direkt wasserdurchlässiges Pflaster verlegt werden. So machen wir Freiburg zukunftsfähig!

Freiburgs Zukunft erfordert Finanzpolitik mit Augenmaß

Verantwortungsvoll, nachhaltig und generationengerecht

Wir als CDU-Fraktion fordern eine transparente und nachhaltige Finanzstrategie, um der steigenden Verschuldung der Stadt Freiburg entgegenzuwirken. Fraktionsvorsitzende Dr. Carolin Jenkner betont die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Finanzmitteln und warnt vor einem „weiter so“. Der Doppelhaushalt 2025/2026 verzeichnet ein Rekordvolumen von 2,94 Milliarden Euro mit einem Anstieg der Verschuldung von 333 Millionen Euro (2024) auf 413 Millionen Euro. Eine Finanzstrategie heißt aus unserer Sicht „nicht einfach nur sparen“, vielmehr geht es darum, klug und ressourcensparend mit unseren Finanzmitteln umzugehen. Mit unseren Fraktionsanträgen zum Doppelhaushalt möchten wir als CDU „im Kleinen“ aufzeigen, wie erste Schritte einer solchen Strategie aussehen könnten. Welche konkreten Vorschläge wir hierfür haben, welche Bereiche wir stärken möchten und wo wir Einsparpotenzial sehen, ist in unserer ausführlichen Pressemitteilung auf unserer Homepage www.cdu-fraktion-freiburg.de unter der Kategorie Aktuelles zu finden.

Upgrade für das Westbad – Sommer, Sonne und Sport in Freiburg

Immer wieder hat sich unsere Fraktion für das Außenbecken im Freiburger Westbad eingesetzt. Wir freuen uns daher sehr, dass die Bauarbeiten in vollem Gange sind und der stetig steigende Bedarf an Freizeitangeboten und Schwimmerziehung im Freiburger Westen weiter gedeckt werden kann. Darüber hinaus ist es ein enormer Gewinn, dass der Freiburger Gemeinderat in seiner vergangenen Sitzung dem erweiterten Konzept zur öffentlichen Nutzung des Sport- und Freizeitbereichs im Westbad zugestimmt hat. „Es ist großartig, dass wir diese vielfältigen Sportmöglichkeiten mit Volleyballfeld, Kunststoffrasenplatz und einigem mehr schaffen, die sowohl während des Badebetriebs als auch in den Schließzeiten von der Bürgerschaft aktiv genutzt werden können“, freut sich der sportpolitische Sprecher Arno Heger. Die Planungen sehen eine Inbetriebnahme des neuen Außenbeckens samt Außenbereich zu Beginn der Sommerferien 2025 vor – „wenn der angekündigte Zeitplan eingehalten wird, erhält das Westbad zum richtigen Zeitpunkt sein Upgrade: Sommer, Sonne und Sport in Freiburg – was will man mehr“, stellt Arno Heger fest.

Freie Wähler

Bürokratiemonster: Verpackungssteuer

Gute Nachrichten von der Verwaltung: Entgegen früherer Planung ist nun beabsichtigt, (zunächst) auf die Einführung einer Verpackungssteuer zu verzichten. Stattdessen setzt die Verwaltung, was wir unterstützen, auf eine Mehrweginitiative.

Wer aufrichtig von Bürokratieabbau spricht, kann nicht die Einführung eines weiteren „Bürokratiemonsters“ fordern. Auch der Freiburger Gemeinderat, der wohl vor der Sommerpause das letzte Wort haben wird, sollte gründlich überlegen, ob es richtig ist, den Menschen in dieser Stadt nach Erhöhung von Anwohnerpark- und Kitagebühren sowie Eintrittspreisen für Bäder und Theater weiteres Geld aus der schon schmalen Geldbörse zu ziehen. Noch ist offen, wie sich die Mehrheit im Freiburger Gemeinderat positioniert. Die Freie-Wähler-Fraktion wird der Einführung einer Verpackungssteuer jedenfalls nicht zustimmen. www.freie-waehler-freiburg.de/Amtsblatt

FDP/Bürger für Freiburg

Ein Plädoyer für den Eissport

Und täglich grüßt das Wolfsrudel... Der Eissport in Freiburg hat eine lange Tradition. Doch seit Jahren steht eine zentrale Frage im Raum: Wann bekommt der EHC Freiburg endlich eine neue, zeitgemäße Eishalle? Eines ist klar: Der Neubau ist dringend erforderlich. Doch wie ernst ist es der Stadt und dem Gemeinderat wirklich mit diesem Vorhaben?

Bereits 2013 beschloss der Gemeinderat den Bau einer neuen Eishalle. Über zehn Jahre später gibt es nun einen Hoffnungsschimmer: Die Stadtverwaltung plant eine Machbarkeitsstudie zur Sanierung der bestehenden Halle. Diese Sanierung könnte einem Neubau gleichkommen – und das zu geringeren Kosten.

Der Freiburger Eissport hat das Potenzial, noch mehr Menschen zu begeistern, zu Freiburgs sportlicher Vielfalt beizutragen und eine coole Tradition zu erhalten. Eine moderne und renovierte Halle würde dem EHC Freiburg helfen, sportliche Ziele zu erreichen und den Nachwuchs zu fördern.

Mit den kommenden Erkenntnissen dieser Studie wünschen wir uns offene Karten auf dem Tisch – für Gemeinderat und Verwaltung! Denn auch beim Thema Eishalle gilt der Grundsatz: „Machen ist wie wollen – nur krasser.“

Kultur/Inklusion

Maximal gefährlich. Alarm. Es geht los.

Will da jemand kürzen? Stellen Sie sich ein Unternehmen vor, das allen Festangestellten kündigt, um nur noch befristete Verträge zu vergeben. Gründe: mehr Fairness, Abwechslung, effektivere Struktur. Der Aufsichtsrat endlich entlastet von nervigen Personalgesprächen. Hallo Personalbüro. Ciao Kakao: Stellenabbau.

Genau dieses Prinzip soll jetzt für die Chorförderung angewendet werden. Institutionelle Förderung? Gelöscht. Die sieben fest geförderten Chöre fliegen raus, ihre Gelder werden in Verwaltungstöpfe umgeschichtet, Zuschüsse befristet, gedeckelt. Keine Verträge, keine Verpflichtungen. Was als kleine Reform daherkommt, ist ein Testlauf. Wenn das Modell durchgeht, geht's weiter: Soziales, Sport, Jugendförderung – alles, was rechtlich geht. Kein Scheiß. Alarm. Wehret den Anfängen!

Dr. Winkler (FL)

Doppelhaushalt 2025/2026

FL hat für den Doppelhaushalt 25/26 insgesamt 44 Zuschusswünsche von Institutionen aus dem Bildungs-, Sozial-, Sport- und Kulturbereich übernommen. Die damit verbundenen Ausgaben beliefen sich in 2025 auf 1,36 Mio. Euro und in 2026 auf 5,05 Mio. Euro. Als Gegenfinanzierung gelten alle eingesparten Ausgaben durch den Stopp von Baugebieten wie dem Finanzgrab Dietenbach. Allein die Kosten für die Stromleitungsverlegung liegen mit bislang 24,1 Mio. Euro fast viermal so hoch wie die von FL befürworteten Ausgaben. Geld für die Zuschussanträge wäre also genügend vorhanden.

Unterstützt werden alle Anträge, die die Sanierung maroder städtischer Gebäude zum Ziel haben, sowie Bildungsinitiativen für Kita- und Schulkinder. Außerdem wird allen Anträgen zugestimmt, die das Stoppen des Artenschwunds und des Klimawandels zum Ziel haben. Das beinhaltet Zustimmung zur Energiewende hin zu regenerativen Energien und zur Verkehrswende hin zu ökologisch vertretbarer Mobilität. Und ich werde alles ablehnen, was dem zuwider läuft, wie z. B. die weitere Inanspruchnahme von landwirtschaftlichen und natürlichen Flächen für Baugebiete „auf der grünen Wiese“ wie Dietenbach oder Zähringer Höhe.

Grüne trotz Verlusten wieder deutlich vorn

Bundestagswahl 2025: Freiburg wählt wieder einmal anders – Erstmals zwei Stadtbezirke an die AfD

Trotz eines Stimmenverlusts von 5,8 Prozentpunkten gegenüber 2021 konnten die Grünen in Freiburg ihr zweitbestes Zweitstimmenergebnis bei einer Bundestagswahl erreichen. Sie bleiben mit 30,2 Prozent weiterhin die stärkste Kraft. Klare Gewinnerin ist aber die Demokratie: 85,7 Prozent der Wahlberechtigten machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Zweitstärkste Kraft in Freiburg wurde mit deutlichem Abstand zu den Grünen die CDU, die 17,9 Prozent der Zweitstimmen auf sich vereinigen konnte. Ihr Stimmenzuwachs fiel mit 3,8 Prozentpunkten aber nur halb so hoch aus wie im baden-württembergischen Durchschnitt. Insgesamt fuhr die CDU damit ihr zweitniedrigstes Ergebnis nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Auf Rang drei landete zum ersten Mal in der Freiburger Bundestagswahlgeschichte Die Linke mit einem Rekordergebnis von 16,9 Prozent. Die Partei konnte ihren Prozentanteil damit sogar verdoppeln, das war der Bestwert in Baden-Württemberg.

Nur auf Platz vier lief die SPD ein. 15,2 Prozent bedeuten für die Sozialdemokraten das schlechteste Ergebnis in der Nachkriegsgeschichte. Gegenüber der vorigen Wahl büßte die Kanzlerpartei 5,4 Prozentpunkte ein. Das ist zwar weniger als im Bundesschnitt, bedeutet aber dennoch einen neuen Tiefpunkt für die Partei.

Der Zuwachs für die AfD belief sich mit 4,4 Prozentpunkten nicht einmal auf die Hälfte des Bundes- und Landesschnitts. Dennoch gelang es der Partei erstmals, in zwei Stadtbezirken (Landwasser und Weingarten) die meisten Stimmen aller Parteien zu erringen. Stadtweit verfehlte die AfD die Zehnprozentmarke mit 8,8 Prozent aber klar.

Deutlich unter der Fünfprozentschwelle blieben das erstmals angetretene BSW mit 3,6 Prozent und die FDP mit 3,9 Prozent. Die FDP büßte damit 5,6 Prozentpunkte gegenüber der letzten Bundestagswahl ein. Die drei Parteien der gescheiterten Berliner Ampelkoalition kommen damit zusammen auf fast 17 Prozentpunkte weniger Zustimmung in Freiburg als 2021.

Wahlbeteiligung top

Erfreulich war die Zunahme der Wahlbeteiligung auf 85,7 Prozent, dem höchsten Wert seit 38 Jahren. Im Städtevergleich wurde Freiburg dabei nur von Münster mit 87,5 Prozent übertroffen. Spitzenreiter ist Kappel mit sagenhaften 95,6 Prozent und einem Zuwachs von 11,8 Prozentpunkten. Ganz offenbar hat das Wahlrecht hier fast den Stellenwert einer Wahlpflicht. Wahlbeteiligungen über 90 Prozent waren auch in Herdern-Nord, Mittelwiehre, Oberwiehre und Vauban zu verzeichnen. Die größten Zuwächse gab es aber in Weingarten (+13,5) und in Landwasser (+12,8), also in jenen Stadtteilen, in denen die AfD vorne lag.

Kopf holt Direktmandat

In den 20 Städten und Gemeinden des Wahlkreises 281 Freiburg lag zwar 17-mal Klaus Schüle von der CDU vorn, dennoch reichte es ihm nicht für das Direktmandat. Das ging wie 2021 an Chantal Kopf von den Grünen, die in Freiburg, Au und Merzhausen so viele Stimmen holte, dass sie insgesamt um 15.475 Stimmen vor ihrem härtesten Konkurrenten Schüle lag. Besonders bemerkenswert ist, dass Kopf einen neuen Erststimmenrekord für die Grünen erringen konnte und das 2021er-Ergebnis nochmals um 3,7 Prozentpunkte verbesserte, obwohl ihre Partei bei den Zweitstimmen fünf Prozentpunkte einbüßte. Chantal Kopf holte bundesweit eines von zwölf Direktmandaten für die Grünen.

Kopf bleibt allerdings nicht die einzige Vertretung Freiburgs im Bundestag. Über die jeweiligen Landeslisten ziehen auch Martina Kempf von der AfD und Vinzenz Glaser von Die Linke in den Bundestag ein.

Bekannte Hochburgen

Innerhalb des Stadtgebiets zeichneten sich einmal mehr die bekannten Hochburgen der Parteien ab: Die CDU konnte in den Ortschaften Waltershofen (33,2%), Tiengen (31,5%), Hochdorf (29,0%), Opfingen (28,6%), Lehen (27,7%) und Munzingen (27,5%) die höchste Zweitstimmenzahl erringen. Der AfD gelang das in Weingarten (22,7%) und Landwasser (21,6%). In allen anderen 31 Stadtbezirken lagen die Grünen vorn, mit den höchsten Werten in Vauban (46,3%), Oberwiehre (41,1%), Mittelwiehre (39,2%), Waldsee (38,6%) und Unterwiehre-Nord (37,6%). Die Linke erzielte ihre stärksten Ergebnisse in Alt-Stühlinger (26,5%), Altstadt-Ring (25,0%) und im Vauban (27,1%).

Sonderfall Vauban

Der Ökostadtteil fällt ohnehin einmal mehr mit bemerkenswerten Ergebnissen auf: CDU (6,0%) und AfD (2,9%) haben hier ebenso wie die FDP (1,7%) ihre absoluten Tiefstwerte, zusammen kommen sie im Vauban gerade einmal auf 376 Stimmen. Zum Vergleich: Allein die Grünen fanden im Freiburger Süden mit 1639 Zweitstimmen mehr als viermal so viel Zuspruch.

Aktionsplan für Gewaltschutz

Gemeinderat setzt Zeichen im Kampf gegen Gewalt an Frauen

Der Freiburger Gemeinderat hat einen entscheidenden Schritt im Kampf gegen Gewalt an Frauen gemacht: Mit dem ersten Aktionsplan zur Umsetzung der Istanbul-Konvention setzt die Stadt ein starkes Zeichen für besseren Gewaltschutz.

Eine wichtige Aufgabe, denn jede dritte Frau wird im Laufe ihres Lebens mindestens einmal Opfer von physischer oder sexualisierter Gewalt. Im Stadtkreis Freiburg hat die Polizei im vergangenen Jahr 343 Fälle von Partnergewalt aufgenommen. Diese Zahlen unterstreichen, wie wichtig konsequenter Gewaltschutz ist – auch auf kommunaler Ebene.

Die neue städtische Koordinierungsstelle soll mithilfe des Aktionsplans dafür sorgen, dass der Gewaltschutz in Freiburg weiter vorangebracht wird. Erarbeitet haben den Plan über 60 Akteur*innen aus Politik, Fachämtern, Beratungsstellen, Bildung, Polizei und Justiz. Der Schwerpunkt der acht Maßnahmen liegt auf Gewaltprävention.

Im Gemeinderat stieß der Aktionsplan auf große Unterstützung. „Damit kommen wir der Vision ‚weniger Gewalt an Frauen‘ ein Stückchen näher“, sagte Clara Wellhäußer von den Grünen. SPD-Stadträtin Julia Söhne lobte, er biete „einen klaren Plan für die nächsten Schritte“. Daniela Ullrich von Eine Stadt für alle forderte, den Gemeinderat bei der Umsetzung der Istanbul-Konvention miteinzubinden, und CDU-Stadträtin Katrin Kern sprach sich dafür aus, auch die Senioren im Blick zu behalten.

Gewalt gegen Frauen sei ein gesellschaftliches und strukturelles Problem, sagte Sophie Kessl von FR4U und fügte hinzu: „Wenn gar nichts mehr hilft, müssen wir vielleicht doch das Matriarchat ausrufen.“ FDP/BfF-Stadtrat Sascha Fiek formulierte abschließend die Hoffnung, „dass der Aktionsplan Kreise zieht“ – wie ein Stein im Wasser.

Der Gemeinderat stimmte dem Plan einstimmig zu; ebenso einem interfraktionellen Antrag, der fordert, queere Menschen bei der Definition geschlechtsspezifischer Gewalt als „vulnerable Gruppe“ mit aufzunehmen, da sie dieser Gewalt in einem hohen Maße ausgesetzt seien.

Für die Umsetzung des Aktionsplans sind im kommenden Doppelhaushalt rund 450.000 Euro vorgesehen. Der Mekriba-Stiftungsfonds, der die Bekämpfung sexualisierter Gewalt fördert, unterstützt das Engagement der Stadt mit einer Spende von 100.000 Euro. So lassen sich die Maßnahmen gezielt ausbauen und vertiefen.

„Mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Freiburg erfüllen wir nicht nur eine rechtlich verankerte kommunale Verantwortung“, betonte die städtische Frauenbeauftragte Simone Thomas. „Wir gehen auch einen weiteren wichtigen Schritt Richtung Gleichstellung. Und Gleichstellung ist letztendlich der wirksamste Schutz gegen strukturelle Gewalt.“

www.freiburg.de/gegengewalt

Große Freude im Gemeinderat über Westbad-Außengestaltung

Die Neugestaltung des Außenbereichs im Westbad samt neuem Freibecken ist, wie im Bild zu sehen, schon weit fortgeschritten. Schon im Sommer heißt es hier: Wasser marsch. Zwischenzeitlich wurde die Konzeption auf Anregung der Grünen so erweitert, dass Teile der Sport- und Freizeitflächen auch außerhalb der Badöffnungszeiten zugänglich sind. Die Mehrkosten hierfür liegen bei rund 800.000 Euro. Auch bei den Baukosten gibt es eine Kostensteigerung, die mit knapp unter zehn Prozent nach Ansicht der Verwaltung aber noch im Rahmen sei. Dank der vom Förderverein eingeworbenen Spenden verbleibt beim städtischen Haushalt ein Mehraufwand von 1,15 Millionen Euro, den der Gemeinderat jetzt einstimmig genehmigt hat. Bei der Aussprache gab es von allen Fraktionen großes Lob für die erweiterte Nutzung der Außenflächen und das große, auch persönliche Engagement der Stadtbau-Geschäftsführung.

Gemeinderat vom 25. Februar in Kürze

Sanierungsstand von Jugendhäusern

Einstimmig hat der Gemeinderat die Verwaltung beauftragt, eine Übersicht über den Sanierungsstand und den Stand der Barrierefreiheit von Jugendhäusern vorzubereiten. Dabei soll auch beantwortet werden, ob außer dem Haus 197 noch weitere Jugendhäuser einen Erweiterungs- oder Sanierungsbedarf haben. Außerdem wünscht der Gemeinderat Einblick in die Prioritätenliste für die Sanierungen. Falls eine solche nicht vorhanden sein sollte, bitten die Ratsmitglieder um Ausarbeitung eines Kriterienkatalogs.

Sachstand zum Klimapakt

Zur Kenntnis genommen hat der Gemeinderat die Informationen zum Klimapakt. Das Bündnis von Stadtverwaltung mit Firmen und Institutionen soll dazu beitragen, das vom Gemeinderat beschlossene Ziel der Klimaneutralität bis 2035 zu erreichen. Bislang hat der Klimapakt rund 40 Mitglieder, darunter zählen neben der Stadt und ihren Töchtern weitere namhafte Akteur*innen wie die Uni, der Sportclub Freiburg oder die IHK.

Theater mit neuen Eintrittspreisen

Alle zwei Jahre werden die Eintrittspreise des Theaters anhand der Inflationsrate überprüft, um den Anteil öffentlicher Subventionierung konstant zu halten. Da die Preise allerdings im Vergleich mit anderen Theatern schon im oberen Bereich liegen und es auch Publikumsrückmeldungen gibt, dass geringere Preise zu häufigeren Besuchen führen könnten, fällt die jetzt vom Gemeinderat einstimmig beschlossene Erhöhung sehr differenziert aus. Je nach Wochentag, Sparte und Preisgruppe werden die Tickets um maximal vier Euro teurer, dafür ist im Gegenzug jetzt aber auch die Garderobengebühr enthalten. In der günstigsten Preisgruppe steigen die Tarife lediglich um ein oder zwei Euro. Schüler*innen, Studierende, Auszubildende sowie Freiwilligendienstleistende erhalten weiterhin ermäßigte Tickets, die künftig pauschal zehn Euro kosten. Die neuen Preise gelten ab der im September beginnenden neuen Spielzeit.

Fördergeld für Theatersanierung

Das Kleine Haus im Theater sowie der Altbau sind sanierungsbedürftig. Rund 32 Millionen sind hierfür voraussichtlich erforderlich. Diese Summe müssen die Stadt und der Eigenbetrieb Theater aber nicht alleine stemmen, denn vom Bund gibt es voraussichtlich einen Zuschuss von rund 13 Millionen Euro. Jetzt hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, den entsprechenden Förderantrag beim Bund zu stellen und im Gegenzug die Finanzierung des Eigenanteils von knapp 19 Millionen Euro verbindlich zu bestätigen. Der Baubeschluss soll voraussichtlich Ende des Jahres getroffen werden.

Sensoren messen Personenströme

Voraussichtlich ab Ende des Jahres sollen in der Innenstadt bis zu 200 Sensoren installiert werden, um bei großen Veranstaltungen Personendichte und -ströme erfassen zu können. Das hat der Gemeinderat zur Kenntnis genommen. Die Sensoren sind Teil des Forschungsprojekts FreiburgResist und dienen dem „Crowd Management“, also der Planung und Beobachtung von Menschenansammlungen. Ziel ist, Unglücke wie etwa 2010 bei der Loveparade in Duisburg zu verhindern. Die Sensoren – angebracht an Verteilerkästen, Straßenlaternen oder Hausfassaden – können die Anzahl der Personen flächendeckend automatisiert und datenschutzkonform messen. Sie empfangen Signale von Handys und schließen aus der Anzahl an Geräten in der Umgebung auf die Personendichte und -ströme. Unmittelbar nach Empfang werden die Signale anonymisiert, sodass kein Bezug zum Endgerät und dessen Besitzer*in hergestellt werden kann.

Sachstand bei der Rheintalbahn

Im Zuge der Planungen zum Aus- und Neubau der Rheintalbahn hat die Verwaltung den Gemeinderat über den aktuellen Sachstand informiert. Aufgrund der hohen Relevanz wird sich die Verwaltung mit ihrer dezernats- und ämterübergreifenden Arbeitsgruppe weiterhin intensiv in den Planungsprozess einbringen. Generell gilt zwar die Einschätzung, dass die Vorteile auf lange Sicht die insbesondere in der Bauzeit auftretenden Nachteile überwiegen. Dennoch, so das Fazit der Vorlage, wird die Verwaltung die Interessen der Stadt weiterhin „mit Nachdruck vertreten und Forderungen erheben, um die Verträglichkeit dieser Baumaßnahme signifikant zu erhöhen“. Der Gemeinderat zeigte sich mit diesem Vorgehen einstimmig einverstanden und hat die Verwaltung entsprechend beauftragt, zu den weiteren Planungsschritten Stellung zu nehmen.

Bebauungsplan in der Offenlage

Im Areal zwischen Belchenstraße und Drei-Ähren-Straße in Haslach plant die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) den Neubau eines viergeschossigen Wohngebäudes mit 40 Wohneinheiten. Außerdem will sie eine Tiefgarage mit

24 Stellplätzen sowie im rückwärtigen Bereich des Grundstücks eine private Freifläche mit Spielplatz bauen. Bislang standen auf diesem Grundstück zwei unterkellerte zweistöckige Wohngebäude mit neun Wohneinheiten sowie zwei Garagen. Der Abbruch dieser Gebäude ist bereits im Gange. Die neuen Wohnungen sind für Beschäftigte des Bundes vorgesehen. Ihre Miete muss für eine Dauer von 40 Jahren mindestens 20 Prozent unter dem jeweils geltenden Mietspiegel liegen. Die Offenlage des vorhabenbezogenen Bebauungsplans hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen. Der Satzungsbeschluss, mit dem Baurecht geschaffen wird, ist für das vierte Quartal geplant.

Baurecht im Lindenwäldle

Das Großprojekt im Quartier „Am Lindenwäldle“ hat die letzte planungsrechtliche Hürde genommen. Mit dem einstimmig gefassten Satzungsbeschluss (und seiner noch folgenden öffentlichen Bekanntmachung im Amtsblatt) kann die Freiburger Stadtbau loslegen. In den kommenden zehn Jahren wird der sanierungsbedürftige Wohnungsbestand nach und nach durch Neubauten ersetzt. Die Zahl der Wohnungen steigt dadurch von 150 auf 320. Auch das gesamte Quartier wird aufgewertet, beispielsweise durch den „Haidpark“ mit neuem Spielplatz, Aufenthaltsflächen für alle Generationen und einem Bolzplatz. Ausgangspunkt der Planungen ist das 2017 vom Gemeinderat beschlossene Rahmenkonzept „Auf der Haid“. Ähnlich wie im Metzgergrün ist es durch die schrittweise Umsetzung und das ausgetüftelte Umzugsmanagement der Freiburger Stadtbau möglich, dass alle, die das wollen, im Quartier wohnen bleiben können.

Wohnen auf dem Parkdeck

Den Deckel drauf hat der Gemeinderat auch bei einem weiteren großen Wohnbauprojekt gemacht – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Mit dem Satzungsbeschluss für den vorhabenbezogenen Bebauungsplan „Weingarten Zentrum“ kann der private Eigentümer des bestehenden Parkdecks an der Krozinger Straße dieses um zwei Geschosse aufstocken und so bis zu 90 Wohneinheiten neu schaffen. Die Baugenehmigung wurde bereits im Juni 2024 erteilt, die Bauarbeiten haben schon begonnen.

Machbarkeitsstudie fürs Eisstadion

Mit breiter Zustimmung hat der Gemeinderat den Zwischenbericht zur Generalsanierung des Eisstadions zur Kenntnis genommen und die Verwaltung beauftragt, eine vertiefende Machbarkeitsstudie erstellen zu lassen. Diese soll die Möglichkeiten und Kosten eines Neubaus im Bestand detailliert prüfen. Bis zum Jahresende sollen die Ergebnisse dem Gemeinderat vorliegen und die Grundlage dafür schaffen, den Eislaufsport langfristig zu sichern.

Projektliste für Stadtteileitlinien

Im Rahmen der Stadtteileitlinien steht allen Stadtteilen, vertreten durch die Bürgervereine, pro Einwohner*in ein Umsetzungsbudget von fünf Euro zu, die für Projekte im Stadtteil verwendet werden können. Für die Innenstadt summiert sich das auf 38.000 Euro, die der Lokalverein gerne für drei Projekte verwenden würde. Zum einen soll mit Vorträgen, einem Buch und einem Stolperstein an die früher in der Innenstadt wohnende jüdische Familie Veit erinnert werden, deren Mitglieder von den Nazis verfolgt und teilweise ermordet wurden. Ein weiterer Teil des Budgets soll dem Bau des Spielplatzes im Colombipark zugutekommen. Schließlich wünscht sich der Lokalverein die Wiederherstellung der alten Glycerinpracht in der Konviktsstraße. Auch dieses Vorhaben trifft bei der Stadtverwaltung grundsätzlich auf Unterstützung, allerdings ist hier noch zu klären, inwieweit die Begrünung mit dem notwendigen Freihalten von Rettungswegen vereinbar ist. Einstweilen schlägt die Verwaltung daher vor, das hierfür vorgesehene Budget für andere Begrünungsprojekte in der Innenstadt zu verwenden. Dieser Vorschlag wurde vom Gemeinderat mit großer Mehrheit angenommen.

Gemeinderat will Grünoasen

Die Idee der Grünoasen, deren erstes Projekt am Maria-von-Rudloff-Platz im Rieselfeld bereits fertiggestellt ist, trifft auch im Gemeinderat auf breite Unterstützung. „Ein supertolles Projekt“, fand Anna Polásek von FR4U – und war mit dieser Meinung nicht alleine: Der Beschluss fiel einstimmig aus. In den kommenden fünf Jahren sollen ausgewählte Orte in der Innenstadt sowie in den Stadtteilen und Ortschaften begrünt, beschattet oder mit Trinkbrunnen versorgt werden. Das soll die Aufenthaltsqualität, aber auch das Binnenklima und die Luftqualität verbessern. Mit im Boot sind die FWTM und die Badenova. Das Projekt ist mit Personal- und Sachkosten verbunden, die sich 2025 und 2026 auf jeweils rund 690.000 Euro summieren und noch unter dem Vorbehalt der laufenden Haushaltsberatungen stehen.

Stadtteilmärkte werden günstiger

Die Verwaltung hat die im vergangenen Jahr beschlossenen neuen Sondernutzungsgebühren nochmals nachjustiert. Wer einen Stand auf einem Stadtteilmarkt betreibt, zahlt künftig nur noch 50 Cent je Quadratmeter Stellfläche – und nicht mehr drei Euro je angefangene drei Quadratmeter. Vom Gemeinderat gab's dafür, virtuell und fast einhellig: Daumen hoch!

Weniger Barrieren, mehr Teilhabe, viele Kandidierende

54 Menschen stellen sich der Behindertenbeiratswahl am 30. März

Noch nie haben sich so viele Menschen für einen der 16 Sitze im Behindertenbeirat beworben: Am Sonntag, 30. März, stehen 54 Kandidierende zur Wahl. Sie alle sind Fachleute in eigener Sache und haben ein gemeinsames Ziel: ein Freiburg mit weniger Barrieren – für alle Menschen.

Bis zur nächsten Wahl in fünf Jahren haben die 16 Mitglieder des Freiburger Behindertenbeirats die Möglichkeit, die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen in der Stadt zu verbessern und eine inklusive Stadtgesellschaft mitzugestalten.

2008 wurde der Beirat gegründet, und seine Mitglieder haben in diesen 17 Jahren schon viel erreicht. Die eigentliche Aufgabe des Beirats ist, mit Stadtverwaltung und Gemeinderat über die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Freiburg zu verhandeln. So ist er mit dafür verantwortlich, dass 1,1 Millionen Euro für Barrierefreiheit im städtischen Haushalt eingestellt wurden. Auch konzeptionelle Aufgaben geht er an, so hat er gemeinsam mit der Freiburger Stadtbau einen Maßnahmenkatalog für barrierefreie Wohnungen entwickelt.

Aber auch ganz konkrete Erfolge gehen auf sein Konto. Dank seiner Initiative gibt es beispielsweise in der neuen Kinder- und Jugendklinik eine „Toilette für alle“, die auch für Schwerstbehinderte geeignet ist. Und auch bei der barrierefreien Umgestaltung des Betzenhauser Torplatzes konnten die Mitglieder des Beirats ihre Expertise maßgeblich mit einbringen. Aber noch ist viel zu tun, und der Behindertenbeirat bleibt nach wie vor wichtig. Er ist die Interessenvertretung für rund 25.000 Freiburger*innen mit Behinderungen. Die gewählten Mitglieder werden ergänzt durch fünf Organisationsvertretungen aus Selbst- und Behindertenhilfe sowie jeweils einem Mitglied aus jeder Fraktion des Gemeinderats.

Wählen dürfen alle, die in Freiburg mit Wohnsitz gemeldet und mindestens 16 Jahre alt sind sowie einen Grad der Behinderung von mindestens 50 haben. Wer am Wahlsonntag, 30. März, nicht ins Rathaus im Stühlinger kommen kann, kann bis 14. März bei der Geschäftsstelle des Behindertenbeirats im Büro der Behindertenbeauftragten Briefwahl beantragen. Das dafür benötigte Formular kann angefordert oder selbst heruntergeladen werden.

Baki, Gilas

Zugereiste Menschen mit einer Behinderung kennen das gute Rechtssystem in Deutschland nicht. Sie brauchen z. B. Unterstützung bei Anträgen. Auch das sind Barrieren. Seit Jahren begleite ich die unterschiedlichsten Menschen. Ich möchte mein Wissen, meine Erfahrung und meinen Mut weitergeben.

Ballardt, Lilli

Ich bin sehr motiviert und engagiert. Durch meine Erfahrung bei der täglichen Arbeit in der Caritas-Werkstatt kann ich gut im Team arbeiten. Zuhause bin ich im Wohnheim St. Conrad in Freiburg. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich im Behindertenbeirat mitarbeiten könnte.

Baumgartner, Susanne

Ich trete für diejenigen ein, die oft nicht gehört werden. Menschen mit physischer und/oder seelischer Einschränkung brauchen Unterstützung und Verständnis. Als Selbstbetroffene, als (Gesamt-)Schwerbehindertenvertretung und als EX-In Genesungsbegleiterin weiß ich um die täglichen Herausforderungen.

Becker, Klaus Werner

Seit über 40 Jahren bin ich behindertenpolitisch aktiv. Zuletzt als Büroleiter der Landesbehindertenbeauftragten in Hamburg. Ich möchte mit meinen Erfahrungen und meinen Kenntnissen, die ich in den vielen Jahren behindertenpolitischer Aktivitäten gesammelt habe, mithelfen, Inklusion in Freiburg mit nach vorne zu bringen.

Behrens, Christina

Ich setze mich für die bedingungslose Teilhabe an Kunst und Kultur ein, unabhängig von persönlichen Einschränkungen. Projekte an Schulen und Bildungseinrichtungen sollen die Mitwirkung aller ermöglichen. Eintrittspreise bei städtischen Museen und dem Theater sollten deutlich gesenkt werden.

Belarbi, Johannes

Ich möchte mich für die Belange von Menschen mit Behinderungen einsetzen, da ich überzeugt bin, Freiburg mit meinen persönlichen Erfahrungen zu einem besseren, inklusiveren Lebensraum für alle machen zu können. Die Vielfalt unserer schönen Stadt sollen alle Menschen gleichermaßen genießen können.

Beuchel, Peter Pitt

Seit meinem unverschuldeten Unfall 2012 engagiere ich mich in verschiedenen Organisationen. Als Betroffener habe ich die Erfahrung gemacht, wie schwierig es in Freiburg ist, bezahlbaren Wohnraum zu bekommen. Für mich ist es wichtig, dass alle Schwerstbeschädigten ein besseres Leben haben.

Birkenbeul, Heike

Ich möchte die Barrierefreiheit für Rollstuhlfahrende weiterentwickeln. Für Menschen, die auf Rädern unterwegs sind, lässt sich hier einiges tun. Zum Beispiel können Geschäfte außen eine Klingel anbringen oder Lokale nicht nur Stehtische haben. Das sind Sachen, die noch verbessert werden können.

Blum, Lino

Ich kandidiere, weil ich positive Veränderungen in unserer Gesellschaft für alle Behinderten anstrebe. Es wird immer viel geredet und versprochen, aber in der Umsetzung im alltäglichen realen Leben sehen und merken wir davon leider nichts. Ich möchte Lösungen finden und Projekte auf die Beine stellen.

Boerner, Maria

Es ist wichtig, dass behinderte Menschen in ihrer Vielfalt, mit ihren Bedürfnissen, Erfahrungen und Lebenswegen die Politik aktiv mitgestalten. Ich war bereits in Heidelberg sehr gern im Behindertenbeirat. Als Mutter von zwei Kindern liegt mir das Thema „behinderte Eltern“ besonders am Herzen.

Borchardt, Wolfgang

Als Schwerbehindertenvertreter habe ich vielfältige Erfahrungen sammeln können, wie die Interessen von Menschen mit Behinderung Gehör finden und berücksichtigt werden können. Im Behindertenbeirat möchte ich helfen, Barrieren abzubauen: tatsächlich vorhandene und solche in den Köpfen mancher Menschen.

Böttcher, Jürgen

Aufgrund meiner MS-Erkrankung und als MS-Kontaktgruppenleiter (AMSEL) erfahre ich ständig, welche Nachteile beeinträchtigte Menschen täglich erleben. Ich sehe ganz große Mängel sowohl in öffentlichen als auch privaten Bereichen. Hier möchte ich durch mein Engagement Verbesserungen erzielen.

Debl, Angela

Als Autistin mit Sehbehinderung werde ich mich weiterhin für die Sichtbarkeit und Beachtung der vielfältigen Anliegen von Menschen mit Behinderungen einsetzen, besonders in den Bereichen Kommunikation, Wohnen, Assistenz und Mitsprache. Die Perspektiven von Autist*innen müssen stärker vertreten sein!

Duffner, Lena

Ich möchte mich im Behindertenbeirat gerne weiterhin dafür einsetzen, den Alltag von Menschen mit Behinderung und deren Familien zu erleichtern. Es müssen noch mehr Barrieren abgebaut werden, die sie und ihre Angehörigen in ihrem Alltag behindern.

Eikmeyer, Kevin

Als Betroffener setze ich mich für die Belange körperlich beeinträchtigter Menschen ein. Wir brauchen mehr Barrierefreiheit in den städtischen Bereichen. Aber auch in den Bereichen Gesundheitswesen, Pflege und Eingliederungshilfe.

Eßbach, Dina

Ich möchte Menschen ohne Behinderung über das Leben und den Alltag von Menschen mit Behinderungen informieren. Es soll mehr gemeinsame Treffpunkte für alle geben.

Faulmüller, Dr. Andreas

Als Vater und gesetzlicher Betreuer meiner Tochter setze ich mich seit fünf Jahren im Behindertenbeirat für Teilhabe in allen Bereichen ein. Besonders wichtig sind mir die persönliche Assistenz und die Schaffung von Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung vor allem in den neuen Stadtteilen.

Fluri, Stefan

Unsere Stadt braucht einen Beirat, in dem Menschen mit Behinderung noch stärker vertreten sind. Ich bin selbst betroffen, sozialrechtlich versiert und kommunalpolitisch erfahren. Lassen Sie uns gemeinsam in Freiburg bestehende Barrieren abbauen und noch mehr Teilhabe ermöglichen.

Grässlin, Max

Menschen mit und ohne Handicap sollen in allen Lebensbereichen selbstbestimmt zusammenleben. Menschen mit Behinderung sollen nach dem Motto „Nie ohne uns über uns“ an Entscheidungen über ihre Belange im Gemeinderat direkt beteiligt werden. Es ist immer schöner, miteinander als übereinander zu reden.

Haag, Alexandra

Ich möchte mich dafür einsetzen, dass wir als Expert*innen unserer Einschränkungen erkannt, anerkannt und gehört werden – individuell und schnell – für weniger „Behörden-Blues“.

Habichhorst, Britta

Als Mutter einer stark seheingeschränkten Tochter weiß ich, wie schwierig es für sehbehinderte und blinde Menschen ist, sich in unserer Stadt zu bewegen. Ich setze mich dafür ein, dass sie „gesehen“ werden und selbstbestimmt den Weg in „ihr Leben“ gehen können, ohne auf Hilfe angewiesen zu sein.

Heider, Jürgen

Wir brauchen eine andere Inklusion als jetzt. Menschen mit Behinderung sollen da arbeiten und sich engagieren können, wo sie wollen und möchten. Nicht nur in Werkstätten, sondern außerhalb, in normalen Firmen und Vereinen. Das ist für mich Inklusion. Außerdem möchte ich mich für andere einsetzen.

Hoffmann, Fridolin

Durch 14 Jahre Rollstuhlerfahrung und meine Tätigkeit in der Schwerbehindertenvertretung in städtischen Gymnasien habe ich gelernt, Barrieren pragmatisch und zielorientiert abzubauen. Mir ist wichtig, dass Inklusion in den Köpfen der Menschen stattfindet und Barrieren im Alltag minimiert werden.

Hoffmann, Holger

Ich möchte dazu beitragen, Freiburg zu einer inklusiveren Stadt für alle zu machen, Barrieren abzubauen und Inklusion als Haltung zu fördern. Meine Erfahrungen als Betroffener sowie meine Tätigkeit als Heilpädagoge/Sozialpädagoge sind gute Grundlagen für mein Engagement in diesem Bereich.

Kinzel, Michaela

Ich kandidiere für den Behindertenbeirat, weil ich Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung oder seelischen Belastung oder Behinderung eine Stimme geben möchte.

Koch, Bernhard

Mein Schwerpunkt liegt im Bereich des Inklusionssports. Es ist mir wichtig, allen Menschen, soweit als möglich, Bewegung zu ermöglichen. Ich selbst bin, eine Nachwirkung meiner eigenen Erkrankung, gerade dabei, in meiner DAV-Sektion Freiburg-Breisgau die Gruppe „Klettern trotz(t) Krebs“ aufzubauen.

Kunz, Birgitt

Auch die nicht sichtbaren Behinderungen von chronisch kranken Menschen schränken die Lebensqualität ein. Ich setze mich dafür ein, dass jeder Mensch mit seinen Talenten und Fähigkeiten teilhaben und dazu beitragen kann, den Alltag zu erleichtern. Jeder soll Teil der Gesellschaft sein.

Kurzbach, Gerlinde

Als eine sogenannte „unsichtbare Behinderte“ möchte ich mich gerne in unserer Stadtgesellschaft für uns unsichtbare genauso wie für die sichtbaren Behinderten und Beeinträchtigten einsetzen. Ich erkenne sofort, wenn jemand Hilfe braucht. Daher will ich im Behindertenbeirat mitmachen.

Luhr, Fabio

Mein Ziel ist es, für Menschen mit Behinderungen jeglicher Art eine bessere Zukunft in allen Lebensbereichen zu gestalten. Dafür möchte ich meine Erfahrungen als Vorsitzender der SBV und Vertrauensperson für Schwerbehinderte einbringen. Mein Motto lautet: Gemeinsam in eine bessere Zukunft.

Mayer-Teske, Uwe

Jeder Mensch ist wertvoll! Stärken betonen und unterstützen, Barrieren abbauen, Kommunikation und soziales Miteinander fördern, sind mir besonders wichtig. Meine Erfahrungen aus dem inklusiven Freizeitrollstuhlsport und aus weiteren ehrenamtlichen Engagements sind dabei sehr nützlich.

Müller, Edgar

Bereits als amtlich und als privat bestellter Betreuer habe ich mich im sozialen Bereich engagiert. Aufgrund dieser Tätigkeit sowie meines Engagements im Sport und in der Gesellschaft verfüge ich über vielseitige Erfahrungen. Diese möchte ich im Behindertenbeirat einbringen.

Peikert, Andreas

Nach langjähriger Tätigkeit bei einer gesetzlichen Krankenkasse und mit einer fortschreitenden Parkinson-Erkrankung möchte ich als Ansprechpartner für Menschen fungieren, die auf Barrieren im Alltag stoßen. Nicht selten sind es Kleinigkeiten, die den Alltag von Menschen mit Handicap einschränken.

Raun, Sabine

Menschen mit seelischer Behinderung waren im Behindertenbeirat bisher unterrepräsentiert. Ihre Interessen wurden darum bisher nur ungenügend vertreten. Ich möchte mich für gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe, unabhängig von der Art der Behinderung, einsetzen.

Reske, Sabine

Ich möchte etwas bewirken und ändern. Da ich täglich mit dem ÖPNV unterwegs bin, fällt mir vieles auf, was es Behinderten leichter machen würde! Auch stelle ich oft fest, dass nicht alles gut ist, was getan wird.

Riedel, Philipp

Als Vater eines Sohnes mit Down-Syndrom sehe ich, wie wichtig Inklusion ist: für unseren Sohn, für unsere Stadtgesellschaft, für uns alle. Ich bin seit zwölf Jahren im Behindertenbeirat aktiv. Wir haben viel erreicht. Aber damit die Arbeit weitergeht, wünsche ich mir viele Stimmen: Jede Stimme zählt.

Rischer, Stefan

Rofalski-Younas, Brigitte

Ich möchte mich für barrierefreie Wohnungen für Senioren und für alle Menschen mit Behinderung einsetzen sowie gehörlosen und schwerhörigen Menschen mit Rat und Hilfe zur Seite stehen. Über unsere Bedürfnisse muss gemeinsam mit uns entschieden werden.

Santos, Janice

Es ist sehr wichtig, die Unterstützungsangebote der Stadt zu verstehen und an unseren Betroffenenkreis, aber auch andere Gruppen und Selbsthilfegruppen weiterzugeben. Es ist wichtig, unsere Erfahrung mit unserem Sohn und anderen in den Behindertenbeirat einzubringen.

Sarimese, Murat

Ich kandidiere, um die digitale Vernetzung der Gehörlosengemeinschaft zu stärken, den Zugang zu barrierefreien Plattformen zu fördern und den Austausch sowie die Teilhabe zu erleichtern. Mir ist wichtig, dass wir gemeinsam die Barrieren auflösen und abbauen.

Schindler, Eveline

Mein Motto: „Nicht jammern, sondern Verbesserungsvorschläge finden.“ Trotz schwerem lebenslangem Rheuma und einer Netzhauterkrankung seit 2018 bleibe ich aktiv. Um meinen Alltag zu erleichtern und Barrieren abzubauen, nutze ich auch als Fotografin mein iPhone mit KI – eine Chance für mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.

Schmidt, Sigrid

Ich möchte für meine schwerstbehinderte Tochter und damit für alle Betroffenen vieles verbessern, Missstände bekämpfen, bürokratische Hürden nehmen, um die Situation von mehrfach schwerbehinderten Menschen zu verbessern.

Schnitzer, Birgit

Ich setze mich als Sprachrohr für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ein. Seit 25 Jahren spiele ich ehrenamtlich Präventionstheater bei „Wendepunkt“ e. V. und berate seit zwei Jahren im IBB auf Augenhöhe. Mein Ziel ist es, Aufklärung zu fördern und Betroffenen eine Stimme zu geben.

Schwarz Müller, Konstantin

Ich setze mich – auch als Buchautor – dafür ein, dass Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung gleichberechtigt in allen Bereichen der Stadtgesellschaft anerkannt und gesehen werden. Sehr wichtig ist mir echte Inklusion auf dem Arbeitsmarkt.

Seidl, Felicia

Soziales Engagement, aktive Mitgestaltung Freiburgs war und ist mir sehr wichtig. Ich habe Migrationshintergrund, bin schwerbehindert und lebe seit 40 Jahren gerne in unserer kosmopolitischen Stadt. Mein Motto: „Nicht nur fordern, sondern auch selbst Verantwortung übernehmen und mit anpacken!“

Siebler, Marcel

Mir ist besonders wichtig, dass Menschen mit Behinderung ermöglicht wird, mit Assistenz alleine in der Wohnung zu wohnen oder alternative Wohnformen zu Wohnheimen gefunden werden.

Stratz, Bruno

Mit meiner zehnjährigen Erfahrung als Behindertenbeauftragter des Landkreises Emmendingen kann ich dazu beitragen, Inklusion in Freiburg voranzubringen. Junge Menschen sind besonders aufgeschlossen. Deshalb möchte ich für die 7. / 8. Schulklassen ein Projekt umsetzen: Inklusion durch Selbsterfahrung.

Tamme, Thomas

Für den Behindertenbeirat kandidiere ich, weil ich die Interessen der Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung oder seelischen Belastung / Behinderung vertreten möchte.

Völker, Dietrich

Im Bereich als VM SchwB tätig gewesen. Schwerkriegsbeschädigter Vater.

Weber, Evi-Ludmilla

Ich setze mich für ein Miteinander in der Gesellschaft und eine selbstbestimmte Teilhabe ein. Beispielsweise wurde durch meine Initiative die Badeordnung in Schwimmbädern geändert, um den Zugang ohne Begleitperson zu ermöglichen, was eine selbstbestimmte Nutzung öffentlicher Einrichtungen fördert.

Wehrle, Hanna

Die Welt für Menschen mit Behinderung ist oft zu klein: Es gibt nur die eine Schule, nur die eine richtige Wohnform, entweder Werkstatt oder Arbeiten bis zum Umfallen. Ich möchte die Welt von Menschen mit Behinderung größer machen, Begegnungen schaffen und Inklusion damit ein Stück näherkommen.

Willmann, Anke Christiane

Barrierefrei ist für mich gleichbedeutend mit bürgerfreundlich. In der digitalen Inklusion sehe ich eine Möglichkeit zur Verbesserung der Chancengleichheit. Gemeinsam können wir die Gesellschaft durchlässiger gestalten und die Behindertenpolitik im Dreiländerdreieck voranbringen.

Wittal, Gregor Joan

Behinderte Menschen sollen ein selbst- und eigenverantwortliches Leben führen können. Ich möchte finanzielle Nachteile ausgleichen, z. B. durch deutlich günstigere Thermalbadeintritte und die Teilnahme an Fitnessstudios. Ferner bei kulturellen Veranstaltungen und im öffentlichen Nahverkehr.

Wolf, Andreas

Ich setze mich für Inklusion und die umfassende Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Kitas, Schulen und in der Freizeit ein. Ich möchte, dass die UN-Behindertenrechtskonvention und die Forderungen, die dort enthalten sind, umfassend und vollumfänglich umgesetzt werden.

Zahn, Rebecca

Als echtes Freiburger „Bobbele“ und Rollstuhlfahrerin möchte ich die Interessen von Menschen mit Behinderungen wirksam vertreten. Im Behindertenbeirat werde ich aktiv dazu beitragen, Barrieren abzubauen und mich für Inklusion und Teilhabe einsetzen. Ich freue mich, gemeinsam diesen Weg zu gehen.

„Sechs Jahre ohne Hauptbahnhof sind inakzeptabel“

Beim Gesprächsabend „OB vor Ort“ in St. Georgen lag ein Fokus auf dem Ausbau der Rheintalstrecke durch die Deutsche Bahn

SC-Spiel, EHC-Spiel und VAG-Streik konnten 110 Menschen nicht davon abhalten, vor einer Woche zu „OB vor Ort“ in St. Georgen zu kommen. Sie wollten ihre Fragen stellen und erfahren, wie der Planungsstand beim Ausbau der Rheintalstrecke für den Personenverkehr ist.

Das Thema Rheintalbahn, das Oberbürgermeister Martin Horn in die Waldorfschule mitgebracht hatte, spaltete und einte zugleich. Denn auch wenn es inhaltlich viel zu diskutieren gab, waren sich alle einig darin, dass die Bahn bei der Planung nachbessern muss.

Es geht nicht um den Neubau der Güterbahnstrecke, sondern um den Ausbau des bestehenden Schienennetzes für den Personenverkehr. Ziel der Bahn ist eine Streckenführung, auf der die Züge 200 statt 160 Kilometer pro Stunde fahren können. So sollen ICE-Reisende von Karlsruhe bis Basel rund eine halbe Stunde weniger Zeit benötigen. Deutschlandweit soll langfristig ein Deutschlandtakt eingeführt werden, der Umstiege effizienter und den gesamten Bahnverkehr schneller und zuverlässiger machen soll.

Schnellere Züge erfordern aber auch höhere Schallschutzwände. Bis zu sechs Meter hoch könnten diese in St. Georgen werden. Gleichzeitig soll eine Kurve entschärft werden. Was harmlos klingt, bedeutet einen Hangeinschnitt mit hohen Stützmauern. Was aber noch mehr Besorgnis auslöste, waren die Pläne der Bahn, entweder zehn Jahre mit Teilstreckensperren zu bauen oder „nur“ sechs Jahre – sechs Jahre, in denen der Freiburger Hauptbahnhof komplett vom Schienennetz abgetrennt wäre. „Wir wollen verlässlichere Züge, aber die Varianten, die die Bahn nun in der Vorplanung vorgelegt hat, sind inakzeptabel“, machte der OB klar.

Kreative Lösungen

Verständlich, dass die St. Geogener einige Fragen zu den Planungen der DB InfraGo AG hatten, die Projektsteuerer Sebastian Springer von der Stadtverwaltung präsentierte. Zwar soll es frühestens 2032 losgehen, doch diese gewaltigen Baumaßnahmen bereiten manchen schon jetzt Sorgen.

Andere fokussierten sich auf Lösungen. Gleich zwei Bürger forderten die Stadt auf, sich dafür einzusetzen, dass die Bahn die Nutzung der bis dahin aus dem Verkehr genommenen Güterbahnstrecke prüfen sollte, einer überreichte dem Team um OB Horn gleich seine dazu verschriftlichten Ideen für den S-Bahn-Verkehr. Auch wenn er von diesen selbst nach eigener Aussage wohl nichts mehr hätte, schließlich sei er über 90.

Der OB betonte, dass er erst kürzlich mit den Landräten der Kreise Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald über genau diese Möglichkeit gesprochen habe, aber „wir sind nicht die Bauherren“. Deswegen konnte er auch die Frage nicht beantworten, wie der anfallende Bauaushub durchs enge St. Georgen transportiert werden sollte.

Martin Horn forderte die Anwesenden auf, im Gespräch zu bleiben und ihre Bedenken und Ideen einzubringen: „Wir wollen kein Bahn-Bashing betreiben, wir wollen das bestmögliche Szenario.“

Das will auch Geschäftsführer Uwe Schade vom Zweckverband Regio-Nahverkehr. Für ihn – wie auch für den Gemeinderat – ist das die Verlegung des Bahnhofs St. Georgen an die Innsbrucker Straße. So könnten deutlich mehr Menschen, mehr Wohnungen, mehr Arbeits- und Schulplätze angeschlossen werden. Der Bürgervereinsvorsitzende Martin Maier sieht darin allerdings nur eine Verbesserung für den ohnehin schon gut angebundenen Stadtteil Vauban.

Verkehr bleibt Thema

Bei der offenen Fragerunde im Anschluss hätten die Anwesenden jedes Thema ansprechen können. Es blieb jedoch erst einmal beim Verkehr. Nicht so schnell wird wohl die Stadtbahn in St. Georgen realisiert werden, auch wenn der OB sich auf eine entsprechende Frage als „klarer Fan“ outete. Der Ringschluss zwischen Haid und Vauban sei einfach zu diffizil. Momentan hätten andere Projekte Priorität. Eine Machbarkeitsstudie solle kommen, aber noch nicht zum jetzigen Zeitpunkt. Die würde Begehrlichkeiten wecken, die momentan nicht zu befriedigen seien. „Die Politikverdrossenheit rührt auch daher, dass man den Menschen etwas verspricht, was man nicht einhalten kann. Das werde ich nicht tun.“

Einer anderen Anwohnerin fehlt im Ortsteil eine Frello-Station. Doch Horn ist zuversichtlich: „Der Frello-Kosmos in Freiburg wird weiterwachsen. Nicht nur an Bio-Bikes und Pedelecs, sondern auch an Stationen.“

Rutschige Gullideckel statt Abdeckungen aus Beton, zu schmale Radwege, eine heruntergekommene Fahrradstation am Bahnhof und regelwidriger Autoverkehr auf dem FR2 waren die Punkte von Anwesenden, die offensichtlich häufig mit dem Rad unterwegs sind. Mit einem Augenzwinkern machte der OB beim letzten Punkt auf die Eigenverantwortlichkeit aller aufmerksam: „Das ist niemand von der Stadt, der da Auto fährt. Wenn sich alle an die Verkehrsregeln halten, dann gibt es das Problem gar nicht.“

Auf Nachfrage informierte Horn auch über den aktuellen Stand beim Neubau auf dem OBI-Areal: „Wir warten auf die finale Einreichung des Investors. Es gibt Punkte, die müssen noch nachgebessert werden.“ Auch einige, aber nicht alle Punkte, die der Bürgerverein eingebracht hatte, wurden an den Bauträger weitergegeben. Auch wenn es noch keinen Bauantrag gebe, könne der Abbruch jederzeit erfolgen.

Kein Obdachlosenheim

Ein anderes Thema, das die Gemüter in St. Georgen nicht unberührt lässt, ist der Bau eines viergeschossigen Wohngebäudes in den Inneren Elben. 20 bis 30 geförderte Mietwohnungen für Einzelpersonen, Paare und Familien sollen hier entstehen. Auch wohnungslose Menschen, deren Lage sich stabilisiert hat, sollen hier einziehen können.

Die Planung wird von einer Bürgerinitiative begleitet, die auch am Abend in der St. Georgener Waldorfschule zahlreiche Fragen hatte. Einige konnte Horn direkt vor Ort beantworten. So teilte er mit, dass es tatsächlich keine Tiefgarage geben werde. Stattdessen sei ein Mobilitätskonzept geplant. Er sah die „kritische Begleitung“ der Bürgerinitiative positiv und bot Folgegespräche an.

Weniger positiv sah er dagegen den Einwurf einer Anwohnerin, die sich von dem „Obdachlosenheim“ vor der Haustür wenig begeistert zeigte. „Es ist kein Obdachlosenheim, und wenn Sie es so nennen, spüren Sie den Weg für gewisse Menschen“, entgegnete der OB. „Wir sollten bereit sein, manchmal auch eine andere Perspektive einzunehmen.“

Nach über zwei Stunden Dialog beendete der Oberbürgermeister den Abend mit einem Appell: „Machen Sie Ihren Stadtteil weiterhin so attraktiv!“

Ein schöner Plan für die Mooswald-Mitte

Reihenhäuser im Ochsensteinweg bleiben erhalten – Infoveranstaltung zum Siegerentwurf am 27. März

Der zweistufige Planungswettbewerb zur Entwicklung rund um das ehemalige Tankstellenareal im Mooswald hat einen eindeutigen Sieger: Die zwölköpfige Jury unter Vorsitz der renommierten und in Freiburg als langjährige Vorsitzende des Gestaltungsbeirats bestens bekannten Professorin Jórunn Ragnarsdóttir hat aus acht eingereichten Entwürfen jenen von Büro BB und Hannes Hörr aus Stuttgart ausgewählt.

Ursprünglich waren am Wettbewerb acht Büros beteiligt. Für die finale Runde waren vier aufgefordert worden, ihre Ideen und Lösungen für eine neue Mitte im Stadtteil Mooswald vertieft zu erarbeiten.

Grundsätzlich ging es um die Aufwertung und Stärkung der Stadtteilmitte, den öffentlichen Raum, um Neubauten entlang der Elsässer Straße, die Umplanung des bisherigen Tankstellengrundstücks mit einem Multifunktionsgebäude sowie um eine neue Wohnbebauung am Drachenweg. Die Büros hatten außerdem die Aufgabe, entweder ein Konzept mit Erhalt oder dem Rückbau der FSB-Reihenhäuser im Ochsensteinweg vorzulegen.

Beim Siegerentwurf bleiben die Reihenhäuser im Ochsensteinweg stehen und werden schrittweise saniert. Zwischen den Gebäudezeilen plant das Stuttgarter Büro ergänzende Neubauten, die in serieller Holzhybridbauweise entstehen sollen. Daraus ergeben sich im ersten Bauabschnitt 30 neue Wohneinheiten, die für die Organisation der Umzugsketten genutzt werden können.

Am Drachenweg können trotz der notwendigen Nachverdichtung viele große Bestandsbäume erhalten werden. Die grüne Freifläche „Moosgarten“ wird durch einen Spiel- und Quartiersplatz aufgewertet und ergänzt. Das Multifunktionsgebäude „Mooswaldhaus“ bildet das Entree zum Quartier. Hier soll es im Erdgeschoss einen Supermarkt geben und Arztpraxen im ersten Obergeschoss. Darüber sind zusätzliche Wohnungen angeordnet.

Der Entwurf sieht außerdem ineinanderfließende Freiräume vor, die vom urbanen grünen Begegnungsraum in der Elsässer Straße über einen Quartiersplatz bis zum Ochsensteinweg führen. Um den oberirdischen Verkehr zu minimieren, sind entlang des Drachenwegs zwei Tiefgaragen geplant. Zusätzlich soll eine neue Baumreihe entlang der Straße das Quartier aufwerten.

„Charme erhalten“

Bei der Vorstellung des Siegerentwurfs hob die Juryvorsitzende Prof. Jórunn Ragnarsdóttir hervor: „Es ist dem Büro gelungen, Charme und Identität des Quartiers zu erhalten und gleichzeitig etwas Neues zu schaffen.“ Baubürgermeister Martin Haag freute sich über den gelungenen Planungsvorschlag, der nun einem Bebauungsplan zugrunde gelegt werden wird: „Dies ist eine hervorragende Grundlage für die städtebauliche Entwicklung des Mooswalds. Damit wird der Stadtteil im Freiburger Westen beim Wohnen, bei der Infrastruktur und bei seinen sozialen Einrichtungen eine Stärkung erfahren.“

Auch die FSB-Geschäftsführung mit Magdalena Szablewska und Matthias Müller zeigte sich zufrieden: „Wir sehen eine große Chance, den Stadtteil aufzuwerten und mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Sowohl die Neubauten im Drachenweg als auch die Nachverdichtung im Ochsensteinweg mit dem Erhalt der historischen Reihenhäuschen sind überzeugend und eröffnen die Chance, Geschichte und Zukunft des Stadtteils sinnvoll zu verbinden.“

Bürgerschaft beteiligt

Ein besonderer Aspekt des Wettbewerbs war die Einbeziehung der Menschen des Stadtteils, die an zwei Abenden mit den Architektur- und Planungsfachleuten diskutieren konnten. Rund 200 Interessierte hatten sich bei den Bürgerschaftsdialogen engagiert. Die dabei gewonnenen Hinweise, Empfehlungen und Wünsche sind in alle Stadien des Verfahrens und in die finale Entscheidung soweit möglich eingeflossen.

Präsentation am 27. März

Zum Abschluss dieses ausführlichen Bürgerbeteiligungsverfahrens werden Stadt und FSB den Siegerentwurf am Donnerstag, den 27. März, ab 19 Uhr in der Mensa der Wentzinger-Schulen vorstellen. Außerdem gibt es dort Informationen zum weiteren Verfahren sowie einen zeitlichen Ausblick zur Umsetzung. Aus organisatorischen Gründen wird um Anmeldung gebeten (siehe unten). Die vier Arbeiten der finalen Runde werden anschließend ab 31. März bis 6. April für eine Woche im Foyer des Westbads, Ensisheimer Straße 9, ausgestellt.

Infos und Anmeldung

Anmeldung zur Veranstaltung am 27.3. unter www.freiburg.de/mooswald-mitte.

Weitere Informationen bei der FSB unter www.wohneninfreiburg.de/bauensanieren/in-planung/mooswald-mitte

Informationen zum Bebauungsplanverfahren „Mooswald Mitte“ sind unter <https://bauleitplanung.freiburg.de/plaene/freiburg> zu finden.

Angebranntes Essen und echte Katastrophen

Die Feuerwehr blickte bei ihrer Wehrversammlung zurück auf die Einsätze des vergangenen Jahres

612 Einsätze, 440 Mal Fehllalarm: Ende Februar zog die Freiwillige Feuerwehr bei ihrer Wehrversammlung auf der Neuen Messe Bilanz und nahm die Zahlen des vergangenen Jahres unter die Lupe. Mit dabei war auch der Musikzug, der einen Teil seiner rund 4000 ehrenamtlich geleisteten Stunden dafür aufwendete, die knapp 500 Gäste zu unterhalten.

Die stellvertretenden Stadtbrandmeister Stefan Fritz und Andreas Melzl konnten bei ihrem Tätigkeitsbericht auf 123.658 Einsatzstunden zurückschauen. Nicht nur wenn die Feuerwehr ausrückte, auch indem die rund 550 Freiwilligen für den Ernstfall übten, Ausbildungsgänge besuchten oder Sicherheitswachen wie bei Spielen des SC Freiburg besetzten, haben sie wertvolle ehrenamtliche Arbeit geleistet und damit die berufliche Wehr enorm unterstützt.

Frauenanteil steigt

Mit dabei sind auch immer mehr Frauen. Mittlerweile liegt ihr Anteil in den aktiven Einsatzabteilungen bei 12 Prozent (2023: 10 Prozent). Bei der Jugendfeuerwehr sind es sogar bereits rund 20 Prozent, und im Musikzug sind die Frauen mit 32 von 62 bereits in der Überzahl.

Zusammen mit der Beruflichen Feuerwehr rückten die Einsatzkräfte über 3000 Mal aus – im Schnitt 8,3 Mal am Tag. Oft, genauer gesagt 918 Mal, waren Brandmeldeanlagen der Grund für die Alarmierung der Feuerwehr. Wirkliche Gefahr bestand zum Glück selten: 816 Mal war es Fehllalarm, 51 Mal wurde der Alarm mutwillig ausgelöst. Bei den 64 echten Einsätzen retteten die Feuerwehrleute fünf Personen.

Hinzu kommen 245 Einsätze wegen Rauchmeldern in Privatgebäuden. 191 davon waren unbegründet, zum Beispiel weil – 22 Mal – das Essen auf dem Herd angebrannt war oder die Rauchmelder in Küche oder Bad installiert worden waren. Nutzlos sind sie trotzdem nicht: Immerhin 16 Personen konnten aufgrund des Warnsignals gerettet werden.

Einsatz für den Kanzler

Im vergangenen Jahr fuhr die Feuerwehr auch außergewöhnliche Einsätze. Besonders im Gedächtnis geblieben ist der Besuch von Bundeskanzler Olaf Scholz zum Spatenstich für den neuen Stadtteil Dietenbach im Februar. Auch der Fund von Weltkriegsmunition im Industriegebiet Freiburg-Nord Anfang Dezember forderte die Einsatzkräfte. Bei der Fußball-Europameisterschaft 2024 unterstützte die Sondereinheit „Platz Dekontamination Verletzter“ an zwei Spieltagen die Einsatzkräfte vor Ort in Stuttgart. Diese Einheit ist darauf spezialisiert, verletzte Personen von gefährlichen Stoffen zu reinigen. Gerade die neun Einsätze aus dem Bereich Katastrophenschutz zeigen, wie wertvoll die Arbeit der Feuerwehr ist. „Angesichts der Klimakrise und der zunehmenden Häufigkeit von Extremwetterereignissen wie Starkregen und Dürrephasen werden diese Herausforderungen für die Feuerwehr immer größer. Kontinuierliche Weiterbildung und Anpassung an neue Herausforderungen sind daher essenziell“, so der für die Feuerwehr zuständige Bürgermeister Stefan Breiter.

Dank und Anerkennung

Auch Oberbürgermeister Martin Horn dankte allen im Brand- und Katastrophenschutz: „Das letzte Jahr hat wieder gezeigt: Wir können uns auf unsere Feuerwehr verlassen. Die Stärkung der Feuerwehr und Rettungsdienste ist ein Schwerpunkt unseres neuen Haushalts, wir investieren rund 24 Millionen Euro in diesen Bereich und damit in Freiburgs Sicherheit. Besonders freue ich mich, dass wir mit dem neuen Feuerwehrhaus in Kappel einen wichtigen Schritt zur Stärkung des Standorts im Freiburger Osten gehen wollen.“

Ganz persönliche Wertschätzung erfuhren bei der Wehrversammlung 16 Feuerwehrleute, unter ihnen auch Amtsleiter Ralf-Jörg Hohloch. Sie wurden für ihr langjähriges Engagement mit Ehrenzeichen, Ehrenkreuz oder Ehrennadel ausgezeichnet – natürlich in Gold.

Kandidierende gesucht

Ab 10. März: Bewerbung für Migrantinnenbeiratswahl einreichen

Wer für die Migrantinnenbeiratswahl kandidieren will, kann dies ab dem 10. März beim Wahlamt anmelden. Die Frist fürs Einreichen der Wahlvorschläge läuft bis zum 4. April. Die Wahl selbst findet am 25. Mai statt.

Kandidierende füllen zuerst das Formblatt „Wahlvorschlag“ aus (Download unter www.freiburg.de/migrantinnenbeiratswahl) und müssen es dann persönlich beim Wahlamt in der Berliner Allee 1 abgeben. Geöffnet ist das Wahlamt jeweils von 8 bis 18 Uhr. Dort erhalten die Kandidierenden anschließend das Formblatt „Unterstützerunterschriften“: Darauf müssen sie mindestens zehn Unterschriften von Unterstützer*innen sammeln und es – spätestens bis Freitag, 4. April, 18 Uhr – wieder persönlich beim Wahlamt einreichen.

Wichtig ist: Die Personen, die das Formblatt „Unterstützerunterschriften“ unterschreiben, müssen selbst bei der Wahl des Migrantinnenbeirats wahlberechtigt sein. Alle Wahlberechtigten dürfen mit der eigenen Unterschrift jeweils nur eine/einen Kandidierenden unterstützen. Mehrfache Unterschriften sind ungültig. Kandidierende dürfen sich auch selbst unterstützen und für sich unterschreiben.

Freiburg steht weiterhin an der Seite der Ukraine

Drei Jahre russischer Angriffskrieg auf die Ukraine und auf Freiburgs Partnerstadt Lviv. Drei Jahre Leid sowie unzählige Tote und Verletzte. Mit einer Solidaritätskundgebung auf dem Platz der Alten Synagoge und einem anschließenden Friedens- und Freiheitsmarsch zum Münster gedachten am 24. Februar, dem dritten Jahrestag des Kriegs, rund 900 Menschen der Opfer des Kriegs.

Kurz gemeldet

VHS-Kurs macht „klimafit“

Die Klimakrise stellt ein globales Problem dar, das sich auf verschiedene Regionen unterschiedlich auswirkt. Welche Auswirkungen sie auf Freiburg hat und wie man das Klima schützen kann, vermittelt ab Dienstag, 1. April, wieder der Kurs „Klimafit – Klimawandel vor unserer Haustür und was kann ich tun?“ an der Volkshochschule Freiburg in Kooperation mit dem städtischen Umweltschutzamt.

An fünf Kursabenden erfahren Interessierte mehr über die Ursachen und Folgen des Klimawandels und wie er sich vor der eigenen Haustür auswirkt. Unter anderem stellen dabei Klaus von Zahn, Leiter des Umweltschutzamts, und Sandra Hook, Leiterin der Abteilung Klimaschutz und Luftreinhaltung im Umweltschutzamt, die Aktivitäten im Klimaschutz ebenso wie im Klimaanpassungsmanagement der Stadt vor.

Wie man das Klima im Alltag schützen kann, können die Kursteilnehmenden im Rahmen einer „Klimafit-Challenge“ zeigen, indem sie beispielsweise häufiger mit dem Rad fahren, weniger Fleisch essen oder weniger heizen. Am Ende des Kurses erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat, das sie als ehrenamtliche Multiplikator*innen im Klimaschutz qualifiziert. Kursleiter ist Wulf Westermann.

Anmeldung: vhs-freiburg.de Kursnummer 251 104401. Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro.

Zusatztermine für Pass und Co.

Das Bürgerservicezentrum bietet im März zusätzliche Termine für alle an, die einen neuen Ausweis oder Reisepass beantragen wollen. Damit reagiert das Amt auf die traditionell im Frühjahr erhöhte Nachfrage. Trotzdem kann es zu Verzögerungen kommen, da die Bearbeitungszeit auch von der Bundesdruckerei abhängt, die die Ausweisdokumente herstellt. Die Stadt empfiehlt daher, die Gültigkeit der Reisedokumente jetzt schon zu prüfen. Ein neuer Ausweis oder Reisepass sollte spätestens sechs Wochen vor Ablauf beantragt werden – dafür ist weiterhin eine persönliche Vorsprache erforderlich.

Terminvereinbarung unter www.freiburg.de/termine. Dort steht auch eine Checkliste zu den nötigen Unterlagen.

GebäudeGrün hoch³: neue Beratungen

Am 17. März startet eine neue Beratungsrunde zum Förderprogramm „GebäudeGrün hoch³ – Grüne Dächer/Fassaden/Höfe für Freiburg“. Bei einem Online-Informationsabend mit dem Titel „Trägt Ihr Haus schon grün?“ am Montag, 17. März, geht es um die Vorteile der Dach- und Fassadenbegrünung, um Beispiele aus der Praxis und um Wissenswertes zum Förderantrag. Am Freitag, 28. März, können sich Interessierte im Rathaus im Stühlinger individuell zum Thema beraten lassen. Anmeldung zu den Terminen über www.gebaeudegruen.info/Info-Abend.

Seit 2021 fördert die Stadt mit dem Programm die Begrünung von Dächern und Fassaden sowie die Entsiegelung von Flächen. Interessierte Gebäudeeigentümer*innen, Mieter*innen, Vereine sowie Unternehmen können Förderanträge beim Umweltschutzamt stellen.

Den Online-Förderantrag sowie Termine zur kostenlosen Erstberatung beim Bundesverband GebäudeGrün gibt es unter www.freiburg.de/gg3.

Nach der Rente ins Ausland

Als Granny-Aupair in San Francisco leben? Als Senior Expertenwissen in der Entwicklungszusammenarbeit einbringen? Als Freiwilliger in einem Naturschutzprojekt in Asien mitarbeiten? Der Wegweiser Bildung stellt am Montag, 17. März, von 18 bis 20 Uhr per Zoom die Wege ins Ausland nach dem Berufsleben vor. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Anmeldung per E-Mail an veranstaltung@wegweiser-bildung.de oder unter Tel. 0761 36895-87.

Veränderungen bewusst gestalten

Für Frauen, die mit ihrem Job nicht zufrieden sind und sich verändern wollen, bietet die Kontaktstelle Frau und Beruf am Freitag, 7. März, 15 bis 17 Uhr, den Kurzworkshop „Veränderungen bewusst gestalten“ an. Ziel ist, den Blick dafür zu schärfen, welche Aspekte verändert werden sollen und welche Schritte nun zu machen wären. Denn nicht immer ist ein radikaler Umschwung notwendig und sinnvoll. Der Workshop ist Teil der Reihe „Beruflich in Bewegung – Information und Austausch für Frauen“, zu der die Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südlicher Oberrhein regelmäßig einlädt.

Die Teilnahme ist kostenfrei, die Anzahl der Plätze begrenzt. Anmeldung unter www.freiburg.de/frauundberufv

Infoabend zur Kindertagespflege

Unter dem Motto „Mein Plan für die Zukunft: Tagesmutter oder Tagesvater werden!“ lädt die Fachberatung Kindertagespflege/Tagesmütterverein am Donnerstag, 13. März, um 19 Uhr in die Geschäftsstelle in der Jakob-Burckhardt-Straße 1 ein. Der Abend gibt Einblicke in das Berufsbild der Kindertagespflege und informiert über Voraussetzungen, Inhalte und Abläufe der Qualifizierung.

Die Veranstaltung ist kostenlos, Anmeldung unter www.kinder-freiburg.de. Auch individuelle Beratungstermine sind möglich: Tel. 0761 283535, E-Mail: info@kinder-freiburg.de

Bei denen piept's wohl – aber mit Vergnügen: „Vom Ei zum Küken“

Wenn zwischen Samstag, 8. März, und Sonntag, 27. April, im Museum Natur und Mensch wieder Küken seltener Rassen schlüpfen, wird es bunt und wuselig. Jahr für Jahr begeistert die Ausstellung „Vom Ei zum Küken“ Kinder, Jugendliche und Erwachsene aufs Neue. Die flauschigen Hühnerkinder sind Botschafter für einen respektvollen Umgang mit Nutztieren und eine nachhaltige Landwirtschaft. Zahlreiche Mitmachstationen zeigen, wie persönliches Konsumverhalten das Tierwohl beeinflussen kann.

www.museen.freiburg.de/mnm

50 Jahre Planetarium Freiburg

Oder: Ein Besuch im Deutschen Museum in München und seine Folgen

Am 14. März feiert das Planetarium 50. Geburtstag. Es hat eine bewegte Geschichte hinter sich: Auftakt war ein Besuch im Deutschen Museum in München, weiter ging es mit einem selbst gebauten Projektor auf einem Schuldach, und schließlich eröffnete am 14. März 1975 das Planetarium – als erstes in Baden-Württemberg nach dem Zweiten Weltkrieg.

Dass Freiburg so früh schon ein Planetarium bekam, hat die Stadt Richard Fehrenbach zu verdanken. Der Maschinenbauingenieur und Lehrer an der inzwischen nach ihm benannten Gewerbeschule besuchte 1959 das Deutsche Museum in München und war überwältigt von dem künstlichen Sternenhimmel, den der dortige Zeiss-Planetariumsprojektor an die Dachkuppel zauberte.

Der Gedanke, selbst einen solchen Projektor zu konstruieren, ließ Fehrenbach nicht mehr los – und so bauten er und einige Kollegen der Gewerbeschule in ihrer Freizeit unermüdlich Zahnräder, Lampen, Linsen, Elektromotoren und Schleifringe zusammen und „bastelten“ ihren eigenen Projektor. Nach zwölf Jahren und mehr als 20.000 Arbeitsstunden eröffnete am 14. März 1975 auf dem Dach der Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule an der Friedrichstraße das erste Nachkriegsplanetarium Baden-Württembergs.

Die Welt als Uhrwerk

Bis zu 80 Personen drängten sich damals in der engen Kuppel – sie waren begeistert von dem Fehrenbach'schen Projektor. Die Bewegungen von Sonne, Mond, Planeten und Sternen am Himmel ließen sich für jeden Ort auf der Erde dank der Zahnradgetriebe und Optiken wirklichkeitsgetreu an der Planetariumskuppel darstellen. Wie schon bei den astronomischen Uhren etwa in Straßburg oder Prag setzte ein komplexes Zahnräderwerk die kosmischen Gesetze um: Die Welt funktionierte wie ein Uhrwerk.

Richard Fehrenbach konnte die Früchte seiner mühevollen Arbeit allerdings nicht lange genießen; er starb 1976 im Alter von nur 56 Jahren. Nach einer kurzen Phase, in der die Lehrer*innen der Gewerbeschule sich um die Vorführungen kümmerten, bestellte die Stadt 1978 den Lehrer Rolf Weidemann zum ersten hauptamtlichen Leiter. Er zeigte neben Live-Vorführungen erste Multimedia-Programme, die er mit Tonband und Diaprojektoren selbst produzierte.

Auf Weidemann folgte 1983 der Gymnasiallehrer Otto Wöhrbach, der das Planetarium technisch und inhaltlich entscheidend weiterentwickelte. Er leitete es bis 2016 und legte großen Wert darauf, dass nicht nur astronomische Sachverhalte wie etwa die Entstehung von Finsternissen erklärt, sondern dass Geschichten erzählt werden. Er verknüpfte Umwelt- und Gesellschaftsthemen mit den klassischen Planetariumsthemen und ermöglichte so einen neuen Blick auf die Erde und uns selbst.

Umzug zum Bahnhof

In Wöhrbachs Zeit fiel auch der Umzug ins Hauptbahnhofsgebäude, der Freiburg im Dezember 2002 eine neue Kuppel von 13 Metern Durchmesser bescherte – mit Platz für 140 Personen. Dank des neuen Projektors „Starmaster“ der Firma Carl Zeiss strahlen seither die Sterne noch brillanter am Planetariumshimmel. Der von Fehrenbach gebaute Projektor kann noch im Eingangsbereich bewundert werden.

2013 kam ein 360-Grad-Fulldome-Videoprojektionssystem hinzu: Bei atemberaubenden Reisen durch Raum und Zeit tauchen die Besucher*innen in den Kosmos und seine Geschichte ein. 2016 übernahm Thomas Presper die Leitung. Der promovierte Geowissenschaftler setzte neue Akzente mit Themen aus der Planetologie, etwa über den Mond, den Mars, die Erde und die Venus.

Das Freiburger Planetarium begreift sich als Bildungseinrichtung, die Inhalte verständlich und unterhaltsam darbietet. Etwa die Hälfte aller öffentlich gezeigten Planetariumsshows produziert das Team selbst; die andere Hälfte kauft es von anderen Planetarien oder Produktionsfirmen.

Eine Erfolgsgeschichte

Die Geschichte des Planetariums, die mit einem Museumsbesuch begann, ist längst eine Erfolgsgeschichte geworden, wie jährlich etwa 70.000 Besucher*innen belegen. Etwa ein Drittel davon sind Schüler*innen, die laut Bildungsplänen im normalen Schulunterricht nur noch sehr selten mit astronomischen Inhalten in Berührung kommen.

Ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene: Sie sind fasziniert vom Kosmos und seiner Geschichte und fragen sich wie die Menschen seit Urzeiten, welchen Platz sie selbst auf der vergleichsweise winzigen Erde in diesem unermesslichen Weltall haben. Und so ist die Hauptaufgabe des Planetariums bis heute immer die gleiche geblieben: Faszination und Staunen über den Kosmos und seine Geheimnisse zu wecken und einen Beitrag nicht nur zum naturwissenschaftlichen Weltbild der Menschen zu leisten.

Geburtstagsparty

Um seinen 50. Geburtstag zu feiern, lädt das Planetarium am Freitag, 14. März, um 18.30 Uhr in den Kuppelsaal ein. Nach einem Grußwort von Schulamtsleiterin Silke Donnermeyer spricht Planetariumsleiter Thomas Presper in einem Kurzvortrag über „50 Jahre Planetarium Freiburg: gestern – heute – morgen“. Die Festrede zum Thema „Die kulturelle Dimension der Sterne“ hält Susanne Hüttemeister, die Leiterin des Planetariums Bochum. Der Eintritt ist frei, eine Kartenreservierung erforderlich.

Kartenreservierung unter www.planetarium-freiburg.de oder Tel. 0761 3 89 06 30. Planetarium Freiburg, Bismarckallee 7g.

Per „Zeitmaschine“ in die Vergangenheit

Neuer Medienraum und App fürs ArCo

Multimedial und interaktiv die Vergangenheit erkunden – dafür bietet das Archäologische Museum Colombischlössle jetzt zwei neue Möglichkeiten: den interaktiven Medienraum „Zeitmaschine“ und die App „ArCo-Museum“.

Von Straßburg bis Basel: Wie haben sich Landschaft und Lebensraum zwischen Rhein und Schwarzwald im Laufe der Jahrtausende verändert? Woran lassen sich Spuren von Menschen erkennen? Und wo genau fanden Archäolog*innen die Objekte im Museum? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt der Medienraum „Zeitmaschine“.

Beim Betreten fällt zunächst ein Zeitstrahl ins Auge. Er reicht von der Altsteinzeit bis ins Frühmittelalter und stellt mit ausgewählten Objekten eine Verbindung zu den Museumsthemen her. Im Mittelpunkt steht eine Beamer-Station, die den Wandel von Klima und Landschaft über die Epochen hinweg auf ein dreidimensionales Geländere relief projiziert. Über einen Touchscreen lässt sich ein Zeitraum auswählen: Die Reliefkarte zeigt dann Fundstellen und visualisiert die damalige Landschaft. Hinzu kommen Ausgrabungsfotos, Drohnenaufnahmen, Objektbilder und Videos, die spannende Einblicke in das Leben vergangener Zeiten bieten.

Neu ist auch die App „ArCo-Museum“: Sie führt die Besucher*innen durchs Colombischlössle und gibt Auskunft zu den einzelnen Epochen, von der Steinzeit bis zum Frühmittelalter. Informationen zur Geschichte des Hauses, der Dauerausstellung und Detailaufnahmen von Objekten vertiefen das Museumserlebnis.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Eisenzeit. Keltische Menschen haben in der Oberrheinregion unzählige Spuren hinterlassen. Die Anwendung bietet nicht nur spannende Infos zu den Exponaten, sondern zeigt über eine Karte auch an, wo sie gefunden wurden. Auch das 2024 veröffentlichte Comicspiel „Briana & Enno: KeltenKids“ ist Bestandteil der App. Kleine Archäologie-Fans können bei einem Hörspiel mehr über das Leben der Menschen vor 2000 Jahren erfahren. Gemeinsam mit den Figuren Briana und Enno erleben sie Abenteuer, lösen knifflige Rätsel und meistern Geschicklichkeitsspiele.

Die App „ArCo-Museum“ ist kostenlos in allen App-Stores für iOS- und Android-Geräte verfügbar. Infos unter www.museen.freiburg.de/museen/arco Archäologisches Museum Colombischlössle, Rotteckring 5, geöffnet: Di–So, 10–17 Uhr, Mi, 10–19 Uhr. Eintritt: 7 Euro/erm. 5 Euro, für Menschen unter 27 Jahren frei.

Gestärkt in die berufliche Zukunft

Workshop-Reihe für Migrantinnen

Wie können Frauen, die ihre Wurzeln in einem anderen Land haben, ihren beruflichen Weg in Deutschland finden? Welche positiven Aspekte entstehen durch die Migrationserfahrung für den Arbeitsmarkt, und wie lassen sich diese als persönliche Vorteile nutzen?

Zu diesen Themen bietet die Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südlicher Oberrhein die Workshop-Reihe „Gestärkt in die berufliche Zukunft starten“ für Migrantinnen an: Zwischen 19. März und 26. Juni reflektieren die Teilnehmerinnen in fünf Workshops ihre Erfahrungen als Migrantin und entwickeln daraus Stärken für die nächsten beruflichen Schritte.

Den Auftakt bildet eine Zukunftswerkstatt zu persönlichen Zielen und Visionen. In den weiteren Workshops zeigt Psychopädagogin und Empowerment-Trainerin Gabriela Varela Lopez, dass auch sprachliche Barrieren oder Absagen bei Bewerbungen stark machen und dem beruflichen Erfolg näherbringen können.

Die Kontaktstelle begleitet die Workshops und bietet zusätzlich individuelle Beratungstermine an. Da die Inhalte aufeinander aufbauen, ist eine Teilnahme nur an der gesamten Veranstaltung möglich. Zwischen den Terminen finden Austauschtreffen statt.

Die Workshops im Rathaus im Stühlinger sind kostenfrei. Anmeldung:

www.frauundberuf-bw.de/freiburg (unter „Veranstaltungen“)

„Lebendige Musikstadt“

Das SWR-Experimentalstudio bleibt in Freiburg – das hat die Geschäftsleitung des SWR beschlossen und der Verwaltungsrat zur Kenntnis genommen. Neuer Standort wird der von der Musikhochschule geplante Erweiterungsbau in Herdern sein, in den das Studio in zwei bis drei Jahren einziehen soll. Der bisherige Standort, das SWR-Studio in der Kartäuserstraße, ist sanierungsbedürftig und soll – da zu groß für die aktuellen programmlichen Bedarfe des SWR – durch einen kleineren Studioneubau ersetzt werden. Im Gespräch war daher ein Umzug nach Karlsruhe.

OB Martin Horn freut sich, dass die Entscheidung jetzt für Freiburg getroffen wurde: „Das Studio ist ein wichtiger Bestandteil unserer lebendigen Musikstadt. Und wir sind überzeugt, dass wir auch in Zukunft beste Bedingungen bieten können, damit die Arbeit des renommierten Studios von hier aus fortgesetzt wird.“ Die Stadt Freiburg unterstützt das Experimentalstudio seit vielen Jahren mit einem jährlichen Zuschuss von 92.000 Euro und hat diesen auch für die Zukunft zugesichert. Auch Joachim Haas, Leiter des Experimentalstudios, freut sich: Das Studio sei seit über 50 Jahren eng mit der Musikstadt Freiburg verbunden. „Mit der gefundenen Lösung bleibt die Einzigartigkeit des Freiburger Studios erhalten.“

Halbzeit in der Bahnhofsgarage

Sanierung läuft voll im Plan – Wiedereröffnung im Herbst

Bis zu 250 Grad heiß ist der Gussasphalt, der schubkarrenweise im dritten Untergeschoss der Bahnhofsgarage aufgetragen wird. Zwei Stunden später ist er fest – und begehbar. Was sich sonst so tut und bereits getan hat bei der Sanierung der Bahnhofsgarage, haben die Fachleute des Garten- und Tiefbauamts bei einem Vor-Ort-Termin gezeigt.

„Keine Überraschungen“ habe es seit dem Beginn der Sanierungen vor gut einem Jahr gegeben, berichtet Johannes Scherer vom GuT. Das Schadensbild war vorab bekannt und entspricht dem nach über 30 Jahren zu erwartenden Zustand. „Eigentlich waren die 1993 verbauten Fahrbahnbeläge nicht für so eine lange Nutzungsdauer gedacht“, erzählt Scherer. Der Verschleiß von Millionen von Fahrzeugbewegungen hat in den vergangenen drei Jahrzehnten seine Spuren hinterlassen, sodass jetzt eine Generalsanierung unumgänglich war.

Die Schäden am Beton sind mittlerweile alle behoben und nur noch auf Bildern aus der Bauzeit zu sehen. Mittlerweile sind die Arbeiten in der teils bis auf den Rohbau entkernten Tiefgarage weit fortgeschritten. Das liegt auch daran, dass die Zusammenarbeit mit den beteiligten Baufirmen ausgezeichnet läuft, wie Projektleiterin Lena Strothmann vom GuT berichtet. Hand in Hand und durchaus auch mal über den Tellerrand der eigenen Zuständigkeit wird hier gearbeitet. Das bestätigt auch der Polier Jürgen Volz von der Baufirma Leonhard Weiss, die in der Bahnhofsgarage für die Gewerke rund um die Instandsetzungsarbeiten den Hut aufhat. Als kürzlich im Bautrupps der Gussasphaltfirma ein Mitarbeiter ausfiel, ist er selbst eingesprungen und hat geholfen, den frischen Asphalt mit Split abzustreuen.

Denn wenn es darum geht, die dampfende, schwarze Masse aufzutragen, ist Schnelligkeit gefragt. Was eben noch recht flüssig aus der Schubkarre läuft, muss binnen weniger Minuten akkurat per Augenmaß in einer Schichtstärke von vier Zentimetern verteilt werden. Zwei Stunden später ist dieses Zauberzeugs schon hart, kalt und begehbar.

Die ersten zwei Untergeschosse sowie die Auffahrtsrampen tragen bereits frischen Asphalt, jetzt ist das dritte Untergeschoss an der Reihe. „Ein Meilenstein in der Sanierung“, sagt Johannes Scherer. Auch die übrigen Ausbaugewerke sind schon weit fortgeschritten. Im Zuge der Sanierung wird die Belüftungsanlage komplett erneuert und der Brandschutz auf den aktuellen Stand gebracht. Künftig gibt es für alle Geschosse eine Entrauchungsanlage, das gab es bislang nur im obersten Geschoss. Entsprechend größer dimensioniert ist die Netzersatzanlage als Akkupufferung mit einer Batterieanlage, die auch bei einem Ausfall der Stromversorgung die Sicherheitsbeleuchtung und die Entrauchung sichert.

Im Herbst soll die Garage wiedereröffnet werden. Den vorgesehen Zeit- und Kostenplan von knapp zehn Millionen Euro werde man voraussichtlich einhalten können, so die beiden GuT-Fachleute. Kleingeld zum Bezahlen des Parktickets braucht es dann nicht mehr: Dank Kennzeichenerfassung ist smartes Parken möglich, so wie es in den vier anderen von der Stadtbau-Tochter FKB betriebenen Parkhäusern heute schon Standard ist.

Kurz gemeldet

Ikea-Bushaltestelle wird barrierefrei

Die Bushaltestelle Ikea in der Hermann-Mitsch-Straße wird barrierefrei ausgebaut. Dabei werden die Gehwegbereiche an den Haltestellen sowie die daran angrenzenden Flächen im Kreuzungsbereich zur Einsteinstraße neu gepflastert. Die Ampeln bekommen spezielle Rollstuhlüberfahrtsteine und ein Blindenleitsystem. Während der Bauzeit bleibt die Baustelle für den Verkehr passierbar; je nach Bauabschnitt muss eine Fahrspur vorrübergehend gesperrt werden. Die Umbauarbeiten dauern bis Juni und kosten 250.000 Euro.

Infomarkt zum Bahnausbau

Die Deutsche Bahn plant den Ausbau der Rheintalbahn zwischen Gundelfingen und Freiburg (Abschnitt 8.6) und möchte die Öffentlichkeit frühzeitig über das geplante Vorhaben in einem Infomarkt am Donnerstag, 6. März, von 15.30 Uhr bis 20 Uhr im Bürgerhaus Zähringen informieren. Zwischen 15.30 Uhr und 20 Uhr sind die Mitarbeitenden der DB vor Ort und beantworten Interessierten ihre Fragen zum Projekt.

Darüber können Interessierte die Planungsunterlagen im Rathaus im Stühlinger (EG/Altbau) von 6. März bis 4. April einsehen (Öffnungszeiten: Mo – Mi 7.30 – 16.30 Uhr, Do 7.30 – 18 Uhr, Fr 7.30 – 15.30 Uhr), außerdem online unter:

www.karlsruhe-basel.de.

Hinweise und Anregungen zur Planung nimmt die Bahn bis zum 6. April 2025 entgegen: per E-Mail unter kontakt@karlsruhe-basel.de oder per Post: DB InfraGO AG, Bahnprojekt Karlsruhe-Basel, Streckenabschnitt 8B (I.IIK 8), Schwarzwaldstraße 82, 76137 Karlsruhe.

Neu gebaute Brücken sind fertig

Die stark beschädigten Brücken in der Engesserstraße und im Rennweg sind fertig. Allerdings werden in der Engesserstraße noch Leitungen verlegt, deswegen muss eine Gehwegseite bis 15. März gesperrt bleiben. Und im Rennweg baut die Telekom an einem Schacht unter der Bahnbrücke; deshalb bleibt der Rennweg dort noch drei Wochen halbseitig gesperrt, mit einer Einbahnstraßenregelung in Fahrtrichtung West-Ost. Die Brücken haben 800.000 Euro gekostet.

Zweite Vergaberunde für Kleineschholz

Die zweite Vergaberunde für das neue Quartier Kleineschholz ist zu Ende gegangen. Insgesamt gingen fünf Bewerbungen für die zwei letzten Grundstücke ein, die in der ersten Runde im Dezember nicht vergeben wurden. Alle Bewerber*innen werden zu Gesprächen eingeladen und haben dann bis zum 24. März Zeit, ihre Bewerbung anzupassen und final einzureichen. Der Gemeinderat entscheidet voraussichtlich Anfang Juni, wer den Zuschlag bekommt.

www.freiburg.de/kleineschholz

Neubau in der Elsässer Straße

Die Freiburger Stadtbau hat mit den Vorbereitungen für den Neubau an der Elsässer Straße 2i+k begonnen. Auf dem an das ehemalige Kasernenareal „Breisacher Hof“ angrenzenden Grundstück werden 43 Eigentumswohnungen mit Tiefgarage errichtet. Das Projekt besteht aus zwei zueinander versetzten fünf- und achtgeschossigen Gebäudeteilen. Zunächst werden Sträucher und Büsche zurückgeschnitten. Die Bäume – insbesondere an der Elsässer Straße – werden soweit wie möglich erhalten. Im Sommer wird das Bestandsgebäude aus den 50er-Jahren abgerissen, bevor die Rohbauarbeiten beginnen können. Die Fertigstellung ist bis Frühjahr 2027 geplant.

Mundenhofer Straße gesperrt

Wegen der Verlegung der Erdgashochdruckleitung ist die Mundenhofer Straße zwischen dem Bollerstaudenweg und dem Mundenhof-Parkplatz für den Fuß- und Radverkehr gesperrt. Bis Ende April/Anfang Mai wird der Fuß- und Radverkehr über den Forstweg durch das Langmattenwäldchen umgeleitet.

Löwenstraße ab 6. März gesperrt

Am Donnerstag, 6. März, beginnt der Eigenbetrieb Stadtentwässerung in der Löwenstraße damit, die Abwasserschächte zu erneuern beziehungsweise neu zu bauen. Die Arbeiten dauern vier bis fünf Wochen. Der Bereich ist für den Durchgangsverkehr gesperrt, Fußgänger*innen können auf beiden Seiten der Baustelle entlanggehen. Auch der Lieferverkehr bleibt weiterhin möglich.

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de